

Bote von der Wbb

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inzerate) werden das erste Mal mit 7 Reichspfennig für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholung Nachsch. Mindestgebühr 67 Reichspfennig. Annahme in der Verwaltung und in allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	--

Folge 30 Waidhofen a. d. Wbb, Freitag den 29. Juli 1938 53. Jahrgang

Oberdemokraten und Judenfrage

„Biel Geschrei und wenig Wille!“ Dieser alte deutsche Spruch läßt sich wohl mit Fug und Recht auf das Ergebnis der kürzlich auf Betreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten im französischen Kurorte Evian am Genfersee abgehaltenen zwischenstaatlichen Tagung anwenden.

Der offizielle Vorwurf, der zur Beratung stand, war das Schicksal des täglich wachsenden Heeres von Menschen, die aus politischen oder anderen Ursachen heimatlos geworden sind. In Wirklichkeit waren es aber die Judenfrage und im besonderen die Möglichkeit der Unterbringung von Hunderttausenden und Hunderttausenden, die zum Wanderstab greifen mußten, die die in dem schönen nordsavonischen Badeorte Versammelten beschäftigte.

An der Tagung nahmen 33 Staaten teil. Daß Deutschland und Italien ihr fernblieben, wunderte niemanden, stark bemerkt wurde aber das Fehlen von polnischen und tschechoslowakischen Vertretern. Es gehört wohl viel Optimismus dazu, die Konferenz von Evian als einen „Erfolg des demokratischen Geistes“ zu feiern, wie dies der englischen und französischen Presse beliebt, erklärten sich doch von sämtlichen Teilnehmern ausschließlich die Vereinigten Staaten zur Aufnahme von jüdischen Flüchtlingen bereit. Fast alle übrigen in Evian vertretenen Staaten verhielten sich in dieser Richtung ablehnend, einige wenige beschränkten ihre Aufnahmebereitschaft auf landwirtschaftliche Arbeiter.

In Wirklichkeit brachten die Verhandlungen von Evian die Lösung der Judenfrage nicht um einen Schritt weiter; sie sind ein weiterer Fehlschlag auf einem Gebiete, auf dem vor allem Ordnung gemacht werden sollte. Hat doch die wachsende Durchdringung des öffentlichen Lebens der nichtjüdischen Völker durch die zerketzenden Kräfte Israels, das hier englisch, dort französisch und anderswie getarnt, an seine über die ganze Welt zerstreuten jüdisch-nationalen Interessen gebunden, für sich lebt und ausschließlich an sich denkt, der Entwicklung der Menschheit schon heute einen ungeheuren Schaden bereitet. Die Folgen der jüdischen Beeinflussung, das fortgesetzte Eindringen jüdischen Wollens in das Leben der arischen Völker treten immer mehr in Erscheinung. Es kann ruhig behauptet werden, daß die Lieblingsbeschäftigung des auserwählten Volkes Gottes, das Hohen und Verhehen, die Hauptschuld an der nicht genug beklagenswerten Tatsache trägt, daß eine ehrliche Verständigung der Völker trotz aller Bemühungen der Gutgesinnten noch immer nicht erzielt werden konnte. Das Judentum benötigt eben unflare Gewässer, um darin seine Fischzüge machen zu können; die Verhinderung der Klärung der zwischenstaatlichen Verhältnisse ist daher das Alpha und Omega seiner Sorgen.

Das Volk Israel lebt seit dem Jahre 70 n. Chr., wo ihm Kaiser Titus die letzten Reste seines staatlichen Eigenlebens nahm, in der „Zerstreuung“. Erst um die Wende des 19. Jahrhunderts feierte der Gedanke der jüdischen Eigenstaatlichkeit seine Auferstehung. Die bezüglichlichen Bestrebungen fanden in den Wirren des Weltkrieges, den das Judentum meisterhaft für seine Zwecke auszunutzen verstand, günstigen Nährboden. Ihr Träger und Vertreter, der polnische Zionismus, forderte immer lauter die Schaffung eines starken jüdischen Gemeinwesens zur Sicherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Zukunft des Volkes. Diesen Wünschen kam England im November 1917 mit dem Versprechen weitgehend entgegen, in Palästina eine nationale Heimat für das jüdische Volk zu errichten. Die übrigen verbündeten Mächte erteilten dieser vom damaligen Außenminister Balfour gezeichneten und deshalb unter dem Namen „Balfour-Erklärung“ weit bekannten Zusage ihre Zustimmung.

Dieses Versprechen machte Palästina zum Schmerzkind Englands. Der Londoner Plan, dieses Land zu teilen, brachte das gesamte arabische Volk auf und löste eine Widerstandsbewegung aus, die die Mandatsverwaltung vor schier unlöslische Schwierigkeiten stellt.

Ewig bleibt der Toten Tatenruhm

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sprach in Klagenfurt in einer erhabenden Weise über die Julioffer des Jahres 1934. Er sagte u. a.: „Die Toten unserer Bewegung sind das letzte Glied einer großen Opferkette der Deutschen in der Ostmark, einer Opferkette, die weit in die Vergangenheit der deutschen Geschichte zurückreicht, zurückreicht bis in die Zeit, da die besten Deutschen aller Stämme sich ihres gemeinsamen Deutschtums bewußt wurden und damit zugleich die Sehnsucht der besten Deutschen erwachte nach der Vereinigung aller Glieder dieses deutschen Volkes in einem deutschen Reiche. Wie immer in der Vergangenheit diese Kämpfe auch ausgefallen und ausgelegt sein worden mögen, wir wissen heute, es waren letzten Endes Kämpfe um das Großdeutsche Reich aller Deutschen.“

Die Blutopfer der Ostmark.

„Wofür denn anders als für das deutsche Volk haben die gefallenen Deutschen der früheren Donaumonarchie ihr Leben im großen Krieg gegeben? Wofür denn anders haben die Männer aus Kärnten und Steiermark, aus Wien und Tirol, haben die Deutschen Österreichs von 1914 bis 1918 und von 1918 bis 1938 gekämpft, als für ihr deutsches Volk, das seine einzige, wirkliche Heimat in Großdeutschland hat? Und heute weiß es das ganze deutsche Volk und wird es nie vergessen, daß die Zahl der gefallenen Deutschen im Weltkriege prozentual am höchsten gewesen ist in den deutschen Gauen der Ostmark. Hier in Klagenfurt steht die ganz erschütternde Inschrift zu lesen: „Von dieser Stelle zog das 8. Feldjägerbataillon am 10. August 1914 mit 38 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg. — Vom Kärntner Feldjägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkrieg in Treue für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 38 Offiziere und 1221 Jäger und Unteroffiziere. Den Helden zum ehrenvollen Gedenken, der Nachwelt zum leuchtenden Vorbilde.“ Von diesen 1260 Mann kam also ein einziger zurück! Wie diese tapferen Kärntner mit ihrem Blute deutsches Schicksal schrieben, so haben es nicht minder im Kriege und nach dem Kriege deutsche Männer der anderen Ostmarkgaue getan.“

Die Jugend und die Frauen opfern.

Heß gedachte zuerst in warmen Worten der Frauen und mit besonderer Betonung der Jugend. „Welches Opfer brachte auch die Jugend! Eine Jugend, für die schon im Kindesalter der Kampf und das große Leid begannen. Eine Jugend, die statt der Betreuung und Umhegung im Vaterhause nur Angst kannte, Sorge und Not um des Deutschtums willen. Ständig vom Verrater bedroht, ständig wachsam, daß nicht ein unbedachtes

Wort den Vater das tägliche Brot oder die Freiheit kostet, haben sie dahingegeben, was Millionen anderen das schönste Erinnern im Leben ist: die wahre Kindheit.“

Die letzten Opfer im Bruderkampf.

„Das aber“, so fuhr Rudolf Heß fort, „macht die Erinnerung an die Jahrhunderte des Kampfes und des Leidens, an die Zeit des Glucks des letzten Jahrzehnts dem deutschen Volk zu einer trotzreichen Gemüthsheit: die im Zeichen des Nationalsozialismus Gefallenen der vorigen Jahre werden, das wissen wir, die letzten Opfer sein, die im Bruderkampf um das Deutschtum der Ostmark gefallen sind, und es ist die Tragik der Toten der letzten Jahre, daß sie den Sieg eines über tausendjährigen Kampfes, der so greifbar nahe vor ihnen stand, nicht mehr haben sehen dürfen. Nicht nur, daß sie am zähesten und härtesten mitgekämpft, macht ihre Namen in der deutschen Geschichte ewig, sondern daß auf ihren irdischen Gräbern das Symbol des großdeutschen Sieges aufgepflanzt wurde: das Hakenkreuz.“

Der Führer läßt sich nicht provozieren.

Scharf ging der Stellvertreter des Führers gegen die Kriegsheker vor. Unter anderem sagte er: „In souveräner Ruhe tut der Führer, was er tun muß für sein Volk, und er tat es und er wird es tun im Zeichen des Friedens, denn er wirkt für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk, auch das deutsche Volk in Deutschösterreich, rettet vor dem Bolschewismus. Indem er dieses Herz Europas davor bewahrte, zur Brandsackel der Weltrevolution zu werden, hat er Europa davor bewahrt. Er wirkt für den Frieden, indem er Deutschland so stark machte, daß andere nicht mehr aus nichtigen Gründen einmarschieren können, um billige Vorbeeren zu ernten.“

Unser Leben dem Führer.

Zum Schluß seiner Ansprache sagte Heß, daß der Frieden Deutschlands durch seine Wehrmacht gesichert sei. Ein feierliches Gelöbniß beendete seine Rede: „Unser Leben gehört dem Führer, wie ihr Leben und Sterben ihm gehört haben. Unser Leben gehört ihm, durch dessen Wirken das Schicksal unser Volk wieder auferstanden lieh, unser Leben gehört ihm, mit dem der Herrgott war und mit dem der Herrgott sein wird. Das ist unser heißer Glaube. Wir danken dem Höchsten, daß er den Tod all der vielen nicht vergeblich sein ließ. Wir danken ihm, daß er den Tod unserer Kameraden gesegnet hat durch den Sieg des Ideals, für das sie starben. In diesem Ideal ist Leben und Tod des deutschen Nationalsozialisten umschlossen. Es heißt: Adolf Hitler! Es heißt Deutschland!“

Die Sympathien der Araber für das Britentum, die England schon im Interesse der Sicherung seiner Hauptverkehrsstraße nach Indien nicht missen kann, leiden unter dieser Entwicklung sichtlich.

Aber selbst wenn es gelänge, den von Großbritannien ins Auge gefaßten Judenstaat in Palästina gegen den Willen der bodenständigen arabischen Bevölkerung zu verwirklichen, so wird er nur ein Truggebilde sein, abgesehen davon, daß er angeht die Ausdehnung niemals in die Lage kommen wird, die Judenfrage zu lösen. Im übrigen dürften die Araber durch den Rückhalt, den ihnen die freien arabischen Staaten gewähren, stark genug sein, um zu verhindern, daß ein Teil ihrer Heimat Erde die Beute von zugewanderten Juden wird.

Allen bisherigen Erfahrungen nach kann das jüdische Problem nur auf großzügige Weise durch Gründung eines viel ausgedehnteren Staates gelöst werden, als es

die Judenheimstätte in Palästina wäre. Den Rahmen hierzu bereitzustellen, wäre Sache der großen Kolonialmächte, die genügend Raum besitzen, um dem 17-Millionen-Volk der Juden eine dauernde und dessen Zukunft sicherstellende Eigenheimat zu schaffen. Insbesondere Großbritannien, das Herr über mehr als ein Viertel der wirtschaftlich nützlichen Weltfläche ist, wäre bei gutem Willen mit Leichtigkeit in der Lage, auf diese Weise den Brandherd, zu dem die jüdische Frage geworden ist, zu ersticken. London brauchte zu diesem Zwecke nur die reichlich Möglichkeiten bietende Kronkolonie Kenia — wohl bemerkt in ihrer Gesamtheit und nicht nur Teile derselben — abzutreten. Auch Frankreich, nach England die größte Kolonialmacht der Erde, könnte durch Zuweisung der Insel Madagaskar sich um die Ordnung der Judenfrage bestens verdient machen.

Dazu fehlt es aber, wie es wiederum der Verlauf der

Tagung von Eoian klipp und klar erwies, noch immer an gutem Willen. Auch dort fielen nur schöne Worte; Taten wurden aber nicht gesetzt.

Die Judenfrage muß aber aus der Welt geschafft werden, soll nicht die ruhige Entwicklung der gesamten Menschheit in Frage gestellt werden. Die Zeit zur endgültigen Lösung dieses Problems wird aber erst dann gekommen sein, wenn die Mehrzahl der Staaten sich der Erkenntnis des deutschen Volkes angeschlossen haben wird, daß der jüdische Einfluß auf das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben der nichtjüdischen Nationen ausgeschaltet werden muß. Die Judenfrage kann niemals durch Aufgehen der Israeliten in den ihnen Gastfreundschaft gewährenden Völkern, sondern nur auf dem Wege deren rassistischer Wiedertrennung bereinigt werden.

Ab 1. August Kaffee, Kakao und Tee verbilligt

W.D. Wien, 26. Juli. Die Preisbildungsstelle beim Reichsstatthalter teilt folgendes mit: Durch die Verordnung über die Änderung österreichischer Zölle vom 15. Juli 1938 sind die österreichischen Zollsätze bei Kaffee, Kakao und Tee den reichsdeutschen Zollsätzen mit Wirkung vom 26. Juli 1938 angepaßt worden. Diese Zollermäßigung bedeutet bei den vorgenannten Kolonialwaren eine erhebliche Verbilligung; sie macht bei den einzelnen Kaffeearten über 2 Reichsmark je Kilogramm aus. Um dem Einzelhandel die Möglichkeit zu geben, die noch höher verzollten Lagerbestände auszuverkaufen, ist von der Preisbildungsstelle angeordnet worden, daß die preisliche Wirkung der Zollangleichung erst mit 1. August 1938 zu erfolgen braucht. Die Kaffeehäuser werden ihre Kaffeepreise entsprechend der Zollsenkung gleichfalls ermäßigen.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Wien

Mittwoch den 3. August findet eine Kurzfahrt nach Wien gemeinsam mit unseren Urlaubern aus Berlin statt. Hin- und Rückfahrt sowie Stadtrundfahrt in Wien ab Waidhofen R.M. 5.50, ohne Stadtrundfahrt R.M. 3.50, ab Amstetten mit Stadtrundfahrt R.M. 5.20, ohne Stadtrundfahrt R.M. 3.20. Abfahrt ab Waidhofen etwa 6 Uhr früh, ab Amstetten 1/27 Uhr früh. Rückfahrt von Wien etwa 22 Uhr. Teilnehmer aus Ulmerfeld, Kröllendorf, Kematen, Rosenau und Böhlertwerf müssen entweder nach Waidhofen oder Amstetten fahren, da der Sonderzug in diesen Haltestellen nicht stehenbleibt. Die Zuganschlüsse aus dem Ybbstal nach Waidhofen sind für diesen Sonderzug sichergestellt. Die Zufahrt zu den Einsteigebahnhöfen ist gegen Vorweis der Sonderzugskarte um 75 Prozent ermäßigt. Anmeldebüro für diesen Sonderzug spätestens Montag den 1. August, 12 Uhr mittags. Volksgenossen, die sich an dieser Sonderfahrt beteiligen wollen, senden den Fahrpreis (mit oder ohne Stadtrundfahrt) sofort mittels Postanweisung an die KdF-Kreisdienststelle Amstetten oder erlegen diesen bei den zuständigen KdF-Warten. Die KdF-Warte senden sofort ebenfalls mit Postanweisung den Fahrpreis an die KdF-Kreisdienststelle Amstetten, Rathaus, 2. Stoc.

Schulbeginn an den Mittelschulen

Auf den 19. September verschoben.

Das Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten in Wien hat verfügt, daß der Unterrichtsbeginn an sämtlichen höheren Schulen (Mittelschulen aller Art), an den Lehrerbildungsanstalten, Handelsakademien und kaufmännischen Wirtschaftsschulen auf den 19. September verschoben wird. Dadurch wird auch den österreichischen Erziehern und Schülern, soweit sie in den Verbänden der S.A., S.S., H.S., B.D.M. und D.S. zusammengefaßt sind, die Teilnahme am ersten Parteitag im Großdeutschen Reich — 5. bis 12. September — ermöglicht. Außerdem soll durch die Verlegung des Schulbeginnes die nötige Zeit gewonnen werden, um an allen Schulen vom 15. bis 17. September einführende Kurse und Besprechungen über die Fragen der Überleitung in die neuen Schulformen abzuhalten. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen wird für alle Lehrer verbindlich sein. Dadurch soll erreicht werden, daß Lehrer und Schüler gleich zu Beginn des neuen Schuljahres mit voller Kraft im Geiste der neuen Schule arbeiten können.

Abstürze im Gesäuse

Bergangenen Sonntag früh stiegen die Wiener Brauchtel und Weintögel sowie der Bergsteiger Hans Roseneder aus Waidhofen a. d. Ybbs über den Pappweg zum Kleinen Buchstein auf. Beim Klettern durch die Südwand des Kleinen Buchsteins brach ein Steinblock aus, der die beiden Wiener mit sich riß. Roseneder verständigte die Alpine Rettungsstelle, worauf von Admont zwei Rettungsexpeditionen Montag früh die beiden Verletzten bargen. Durch Stein Schlag wurden dabei der Patrouillenleiter Anton Capelaro und die Rettungsmänner Johann Schöffauer und Johann Zeiringer verletzt. — Gleichfalls Montag wurde im Gesäuse unterhalb des Peternschartenkopfes die Leiche eines verunglückten Bergsteigers gesehen; doch konnte diese bisher noch nicht geborgen werden.

Konrad Henlein:

Leibeserziehung und Volkstum

Rassenreinheit, Volkeseinheit, Geistesfreiheit

Am Dienstag vormittags wurde in der Aula der Universität Breslau die Führertagung der Deutschen im Ausland, die im Rahmen des deutschen Turn- und Sportfestes stattfindet, durch den Reichsportführer eröffnet. Auslandsdeutsche und Volksdeutsche aus der Tschechoslowakei, aus Rumänien und aus vielen Ländern bildeten das Auditorium in dieser Aula, die sonst der akademischen Jugend seit vielen Jahrzehnten dient. Der Reichsportführer eröffnete die Führertagung, die über die ganze Woche reicht, mit einer Vertiefung in Jahns Gedanken, die durch die Ideen Adolf Hitlers nun erst verstanden und verwirklicht werden. Für die volksdeutschen Turner sprach Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen, der selber aus der Turnerbewegung hervorgegangen ist und sudetendeutscher Verbandsturnwart war. Er sprach über das Thema der Leibeserziehung im Volkstumskampf und stellte zu Beginn fest, daß es sich bei der Leibeserziehung nicht um körperliche Betätigung schlechthin handle, sondern um körperliche Betätigung im Dienste der Erziehung des Menschen nach den Gesichtspunkten, die einst die volksdeutschen Turner aufgestellt haben: Rassenreinheit, Volks-

einheit, Geistesfreiheit. Es sei selbstverständlich, daß angesichts dieser Grundlagen der gesamten Turnarbeit die Lehre Adolf Hitlers bei den Sudetendeutschen stärksten Widerhall fand und Richtschnur wurde über die Turngrundzüge der Vergangenheit hinaus. Auf dem Turnboden wuchs den sudetendeutschen Turnern die Mannschaft. Nicht die Leibesübung in erster Linie führte sie zusammen, sondern ein inneres Wissen um ihre völkische Verpflichtung. Die Leitsterne ihrer Arbeit sind die Lehren Jahns, die Erfahrungen aus der Tiefe des völkischen Mutterbodens, die Erfahrungen der Front im Weltkriege und des Volkstumskampfes in den Nachkriegszeiten und nicht zuletzt die Erkenntnis und die Lehre des Führers Adolf Hitler. Daraus ergibt sich: Bei allem sportlichen Treiben beherrscht die Idee Jahns von der mannhaftlichen Ausrichtung und der mütterlichen Erziehung den Vordergrund. Daraus ergibt sich eine einheitliche Erziehungsrichtlinie von den Älteren bis zur Jugend. „Das Ziel unserer Arbeit“, so schloß Henlein, ist die Schaffung einer soldatischen Haltung, die im Bekenntnis zur Mannschaft und zum Muttertum ihren Ausdruck findet.“

Gedenkfeier zum 25. Juli 1934

Waidhofen a. d. Ybbs ehrt die Julikämpfer

Am Sonntag den 24. Juli fand wie überall in der breiten Ostmark auch bei uns eine schlichte Gedenkfeier für die Julikämpfer statt. Ernst und schweigend vollzog sich der Aufmarsch der Gliederungen der Partei; an der Spitze die alten Parteigenossen, gefolgt von der S.A., S.S., NSKK., H.S., D.S. und B.D.M. Schlag 21 Uhr ist die Aufstellung der Gliederungen auf dem Adolf-Hitler-Platz beendet. Ein Jahnspruch hallt über den Platz, die Fahne steigt empor und geht bei dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“ auf Halbmaß. Aus den beiden Opferschalen züngeln mächtige Flammen in die gewitterschwere Julinacht. Dann vernahmen wir die Worte des Sprechers, der den erschütternden Augenzeugenbericht des evangel. Pfarrers Zimmermann über die letzten Stunden Holzwebers schildert:

Das Landesgerichtsgebäude ist ringsum bewacht von Posten mit Stahlhelm und Bajonett auf. Hinter dem mächtigen Einfahrtstor steht Militär bereit. Es hat die Gewehre in Pyramiden angelegt. Durch einen finsternen Gang geht der Weg rechts ab. Schlüssel klirren und durch die geöffnete Tür geht es einen langen, von einigen Fenstern erleuchteten Gang weiter, an dessen Ende neuerdings eine verschlossene Tür zu passieren ist. Überall diensttuende Justizwachen. Ein dunkler, schmaler Gang ist erreicht, in dem links eingebogen wird. Wieder klirren Schlüssel, rechter Hand öffnet sich die Tür in die Zelle. Vier Justizbeamte halten hier Wache. Ein kahler Raum, ziemlich groß, spärlich erhellt durch ein einziges schwer vergittertes Fenster. Linker Hand ein langgestreckter, rohgezimmerter Tisch, zu beiden Seiten Bänke ohne Lehnen. Eine jugendliche, schlanke Erscheinung erhebt sich, bekleidet mit Hemd, heller Zwilchhose, braunen Lederschuhen. Klar blicken die Augen. In der Hand hält er den Bleistift. Er ist eben damit beschäftigt, Abschiedsbriefe an seine Frau und an seine Eltern zu schreiben. Der Seelsorger bedeutet ihm, er möge seine begonnenen Briefe fertig schreiben, er stehe ihm hernach zur Verfügung. Der Pfarrer hat an der Wandseite Platz genommen. Lautlose Stille herrscht in der Zelle, nur der Bleistift gleitet über den Briefbogen, von ruhiger und energischer Hand geführt. Die beiden Briefe sind vollendet, die Briefumschläge mit Anschriften versehen. Kein Zug auf dem Antlitz des Verurteilten verriet, was in seinem Innern vorgeht. Die Briefe bleiben geöffnet auf dem Tische liegen, sie kommen unter Zensur. Er erhebt sich und läßt sich dem Pfarrer gerade gegenüber nieder mit den Worten: „Bitte, ich bin bereit... Ja, was soll ich nun eigentlich sagen; Herr Pfarrer, Sie werden ja in den Zeitungen gelesen haben. Ich kann angesichts des Todes nur versichern, ich habe nur Gutes gewollt. Mein Bemühen war darauf gerichtet, jedes Blutvergießen zu vermeiden.“ Er gedachte seiner Angehörigen und bat, ihnen helfend und tröstend zur Seite zu stehen. Besonders erwähnte er seinen kleinen Sohn. Dabei konnte er, sonst ruhig und gefaßt, nur mit Mühe seiner tiefen inneren Bewegung Herr werden. „Ein Trost ist es mir, es bleibt ja doch etwas von mir zurück auf dieser Welt, mein Kind.“ Nach kurzer Zeit fährt er fort: „Einen Wunsch hätte ich noch, man soll mich nicht wie einen gemeinen Verbrecher hängen, sondern erschießen.“ Inzwischen haben drei schwarzgekleidete Männer die Zelle betreten. Zwei bleiben an der Tür stehen, vor der Soldaten im Stahlhelm vor-

beimarschieren. Der dritte nähert sich dem Verurteilten: Der Scharfrichter! Man legt ihm einen Riemen um die Oberarme. Er will es ablehnen. Der Scharfrichter erklärt es für unerlässlich. Der erschütternde Zug setzt sich eiligen Schrittes in Bewegung. Durch einen schmalen Gang geht es hinaus in den engen Gefängnishof. Zur Rechten ragen zwei Galgen aus rötlichem Lärchenholz, an der Spitze ein Eisenhaken. Im Hintergrund des lichterhellen Raumes hat sich linker Hand der Gerichtshof im Talar versammelt, an der Spitze der Präsident, anschließend Offiziere in Paradeuniform, daneben eine Abteilung von Soldaten mit Stahlhelmen und Bajonett auf. Der Präsident verliest das Todesurteil und fügt hinzu, daß nach Ablauf der Frist von drei Stunden der Bundespräsident von der Begnadigung nicht Gebrauch gemacht hat. Das Urteil ist demnach zu vollstrecken. Ruhig, aufrechten Schrittes begibt sich der Verurteilte unter Vorantritt des Scharfrichters, zu seiner Rechten und Linken die Schergen, unter den Galgen. Seine Gestalt scheint sich zu straffen. In dem Augenblick, in dem man Hand an ihn legt, ruft er mit lauter Stimme, daß es durch den ganzen Hof hallt: „Ich sterbe für Deutschland — Heil Hitler!“ Totenstille, Erschütterung und Ergriffenheit lagern über dem Hof. So stirbt nicht ein gemeiner Verbrecher, so sterben Männer und von ihrer Sache überzeugte Kämpfer.“

Nun werden die Namen der 13 in die Unsterblichkeit eingegangenen Kämpfer aufgerufen. Dummer Trommelwirbel begleitet den Antwortchor: „So starken Männer!“ Tiefe Ergriffenheit hat alle Anwesenden erfasst. Unbesiegt die Bewegung, die solche Männer hervorgebracht. Mahnend rauft die auf Halbmaß wehende Hakentreuflagge — dem Sturm, der über sie hinwegbraust, zum Trutz — Blitze zerreißen das lodernde Leuchten der Opferschalen. Das Deutschlandlied verklingt und dann braust es auf — den Sturmwind überhörend — Horst Wessels ewiges Lied: „Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit...“

In Gedanken schauen wir noch einmal zurück auf die Jahre des Kampfes, denken zurück an all die Kameraden, die ihr Leben, ihre Gesundheit, ihre Existenz, Hab und Gut und Freiheit verloren im Kampfe für die Bewegung und für unseren Führer Adolf Hitler. In Gedanken sehen und grüßen wir sie, die Kämpfer von Kollerschlag, von Lamprechtshausen, von den kärntnerischen und steirischen Tälern, grüßen sie, all die Kameraden von Wöllersdorf, Karlau, Messendorf, Garsten und Kaisersteinbruch, die heldenhaften Kämpfer vom Pöhrn-Paß und aus dem steirischen Ennstal und all die vielen namenlosen Getreuen, die für die Idee des Nationalsozialismus das Letzte gegeben. Die deutsche Jugend aber, die einer besseren Zeit entgegengeht, als wir sie erlebt haben, möge dieses Heldentums stets mit Stolz und Ehrfurcht gedenken.

Am Montag den 25. Juli waren die Formationen wieder angetreten, um die Flagge, die in der Nacht und tagsüber von Ehrenposten der S.A. flankiert war, feierlich einzuholen.

Der Kämpfer im Luftschutz hat so viel Verantwortung und so viel Ehre, wie der Kämpfer an der Front.

(Göring)

Kurzberichte aus Großdeutschland

Die Wiener-Neustädter Glendquartiere verschwinden. Es werden 22 Häuser mit 316 Wohnungen erbaut. Mietzins für Zimmer und Küche wird nur 16 Reichsmark betragen.

In den Baubüros der Stadt Wien herrscht derzeit Hochbetrieb. Bis 3. Oktober soll die Straßenbahn auf den Rechtsverkehr umgestellt werden. 11 Bahnhöfe müssen umgebaut werden. Am Stichtag müssen in fünf Stunden 1140 Haltestellen verlegt werden. Die Baukosten betragen 16 Millionen Mark.

Der Herzog und die Herzogin von Kent sind auf der Durchreise zum Begräbnis der Königin Maria von Rumänien in Wien gewesen.

München bereitet sich zum Reichsparteitag vor. Man rechnet mit 600.000 Teilnehmern. Riesige Feststädte mit dreistöckigen Betten werden errichtet. 600 Sonderzüge werden zum Parteitag geführt werden.

Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, das größte Sportfest der Gegenwart, wird derzeit in Breslau abgehalten.

Im ganzen Lande Österreich fanden am 25. Juli erhebende Gedenkfeste für die toten Helden des 25. Juli 1934 statt. In Wien wurden an den historischen Kampfstätten Gedenktafeln enthüllt. In Klagenfurt sprach der Stellvertreter des Führers, Heß, zum Gedenken der Toten. In seiner Rede richtete er eine Warnung an die Kriegsheher in aller Welt. Er sagte u. a., daß sie, je mehr der Führer in seinen Worten und Taten dem Frieden diene, ihn desto stärker hassen. In Klagenfurt wurden im historischen Wappensaal die sieben Gauleiter des Landes Österreich vereidigt.

Der Stadt Graz wurde vom Führer für die unverbrüchliche Treue und den restlosen Einsatz der Name „Stadt der Volkserhebung“ verliehen.

Der Führer und Reichkanzler wohnte der Eröffnung der Banreuther Festspiele, wie schon durch Jahre, auch heuer wieder bei.

Der Postdienst wird ab 1. August abschnittsweise dem des Altreiches angegliedert werden.

In Schwabach wurde in feierlicher Weise die erste ostmärkische Gauhochschule als „Schulungsbund der NSDAP und der DAF“ eröffnet. Es sprach hierbei u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz über die Bedeutung des Führernachwuchses.

Ab 1. August dürfen auch im Lande Österreich Juden weibliche Staatsangehörige deutschen Blutes unter 45 Jahren nicht mehr in ihrem Haushalte beschäftigen.

Reichsluftschutzbund

Die Orts-Kreisgruppe Waidhofen—Amstetten des Reichsluftschutzbundes hat für die nächsten Tage in allen größeren Orten des Kreises Versammlungen festgesetzt, in denen Lehrkräfte, welche an der Reichsluftschutzhochschule in Berlin und Landesgruppen-Luftschutzhochschule Wien ausgebildet worden sind, Aufklärungsvorträge halten werden. Eintritt frei. Die Bevölkerung des Kreises Waidhofen—Amstetten wird hiemit in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, diese Luftschutz-Versammlungen zu besuchen. Dieselben finden statt in:

Neuhofen a. d. Y. am Freitag, 29. Juli, 20 Uhr.

Ulmerfeld am Freitag den 29. Juli, 20 Uhr.

Ybbsitz am Sonntag den 31. Juli, 10.30 Uhr.

Strengberg am Montag den 1. August, 20 Uhr.

Zeillern am Mittwoch den 3. August, 20 Uhr.

Urschbach am Freitag den 5. August, 20 Uhr.

St. Peter am Freitag den 5. August, 20 Uhr.

Waidhofen am Samstag den 13. August, 20 Uhr.

Amstetten am Sonntag den 14. August, 20 Uhr.

Saag am Montag den 15. August, 20 Uhr.

Versammlungen in weiteren Orten werden zeitgerecht verlautbart.

Schafflers Wettervorhersage für August 1938.

Auch dieser Monat wird zu wünschen übrig lassen, die sommerlichen Temperaturen häufig drücken und reichlichen Regen bringen. Am besten verspricht das erste Drittel zu werden mit recht sommerlichem Wettercharakter und weniger nachhaltigen Störungen. Besonders kosmische Einflüsse zu Beginn des 2. Drittels lassen heftige Unwetter erwarten. Dann veränderliches und wieder wärmeres Wetter um die Monatsmitte, wieder regnerisch am 19. August. Das letzte Drittel bringt voraussichtlich zu Beginn einige schöne, warme Tage, doch dürfte bald unfreundliches, regnerisches und kühles Wetter folgen, insbesondere um den 26. und 27. August. Ende besser.

Nachrichten.

Beamtengehalte ab 1. August monatlich.

Reichsstatthalter Dr. Seydewitz hat angeordnet: Die monatlichen Gehalte und Zulagen für öffentliche Angestellte und Pensionisten werden in Zukunft immer im ganzen ausgezahlt, und zwar an jedem Monatsersten. Diese Maßnahme tritt am 1. August in Kraft.

Zündhölzer werden billiger. Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung über die Ermäßigung der Zündmittelsteuer im Lande Österreich erlassen. Die Zündmittelsteuer war in Österreich bisher etwa doppelt so hoch wie im Altreich. Statt bisher 5 Pfennig, wird sich der Preis für eine Schachtel Streichhölzer künftig in Österreich wahrscheinlich auf vier Pfennig stellen. Eine weitere Preisreduzierung bis auf den Preis von 3 Pfennig im Altreich erhofft man von der später geplanten Überleitung der österreichischen Zündholzfabriken in das deutsche Zündholzmonopol. Die Verordnung tritt am 1. August in Kraft.

So entzieht die Greuelpropaganda! Auf einem Bauernhofe der Gemeinde Alpern fanden sich eines Tages 18 Juden und Jüdinnen ein und halfen freiwillig bei der landwirtschaftlichen Arbeit mit, um — wie sie sagten — damit die Begünstigung zu erwerben, nach Amerika auszuwandern zu dürfen. Am 20. ds. erschienen in den Nachmittagsstunden ein Mann, der vorgab, amerikanischer Reporter zu sein, den Juden Bier zahlte und sie dann bei der Feldarbeit photographierte. Werden diese Photos nicht eines Tages dazu dienen, um der Welt zu zeigen, wie man die „armen“ Juden in der Ostmark behandelt? Leider wurde der Photograph nicht gleich festgenommen, wie es in Ordnung gewesen wäre. Dann wüßte man gleich, wozu der Mann die Lichtbilder brauchte. Die Volksgenossen aber werden nach diesem Vorfall auf der Hut sein und jüdische Helfer ablehnen, denn diese wissen aus jeder Sache Propagandamittel gegen das deutsche Volk zu machen.

Entgeltliche Anündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Vatikan und Judentum. JVA. Der Vatikan ist mit den Italienern unzufrieden, weil sie in Rassenlehre stehen. Hinter dem Vatikan stehen alle Gegner einer nationalen und sozialen Entwicklung und der Politik der Nähe Rom—Berlin. Ein besonderer Freund des Vatikan, das französische Blatt „Deuore“, richtet an die Adresse des Papstes folgende Worte: Das christliche Rom ist im Namen eines jüdischen Gottes von jüdischen Aposteln gegründet worden. Mit andern Worten: Das Judentum dirigiert den Vatikan!

Amtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs Merkblatt für die Empfänger einmaliger Kinderbeihilfen.

Die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen berechnen nur zum Einkauf von Gebrauchsmöbeln, die zur Einrichtung von Schlafzimmern und Küchen (auch Wohnküchen) erforderlich sind, und von Hausgerät, das zur Einrichtung eines schlichten Haushaltes gebraucht wird, und von Wäsche. Es dürfen nur neue Sachen, keine Altwaren gekauft werden. Von Möbeln dürfen nur gekauft werden: Bettstellen, Nachttische, Kleiderschränke, Waschtische, Spiegel, Ruheojas, Tische, Stühle, Küchenschränke, Wäscheschränke, Kommoden, Korbsessel. Unter Hausgerät sind nur die folgenden Gegenstände zu verstehen: Gardinen, Vorhänge, Tischdecken, Teppiche, Matratzen, Federbetten, Steppdecken, Schlafdecken, Kinderwagen, Röhengeräte, Gartengeräte, Bügeleisen, Geschirr, Gläser, Besteck, Beleuchtungskörper, bewegliche Kochherde und Öfen, Wanduhren, Weckeruhren, Badewannen, Waschbänke, Nähmaschinen, Fahrräder (und zwar auch solche, die mit einem kleinen Motor zum Antrieb versehen sind, aber nicht Krafttäder) und Rundfunk-Volksempfänger. Unter den Begriff Wäsche fallen: Wäsche jeder Art, also Leibwäsche einschließlich Kragen und Taschentücher, Bettwäsche (Betzüge und Laken), Tischtücher jeder Art und Mundtücher, Haushaltswäsche (Handtücher und Küchenwäsche), Kinderwäsche und Kittelschürzen, Arbeitsmäntel und Arbeitsschürzen, Strümpfe und Unterkleidung aus Wolle, Baumwolle usw., zum Beispiel wollene Sweater und Westen, Unterziehjacken und Unterrocke sowie Stoffe, die zur Herstellung von Wäsche und Unterkleidung verwendet werden. Andere Gegenstände dürfen gegen Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen nicht gekauft werden, insbesondere ist der Einkauf von Oberkleidung (Anzügen, Kleidern, Mänteln, Hüten und Handschuhen) und von Schuhen gegen Bedarfsdeckungsscheine verboten. Die Finanzämter können zwar auf besonderen Antrag auch den Ankauf anderer als der oben bezeichneten Gegenstände genehmigen, wenn ein dringender Bedarf für einen Ankauf solcher Gegenstände glaubhaft gemacht wird, es muß sich dabei aber um Gegenstände handeln, die unter den allgemeinen Begriff „Möbel und Hausgerät“ fallen. Das Finanzamt kann auf besonderen Antrag auch gestatten, daß die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen zum Ankauf einer Milchkuh oder einer Milchziege oder eines Milchschafes verwendet werden. Möbel, Hausgerät und Wäsche dürfen nur in Verkaufsstellen gekauft werden, die zur Entgegennahme der Bedarfsdeckungsscheine zugelassen sind. Diese Verkaufsstellen sind durch einen Aushang kenntlich gemacht. Dieser Aushang lautet: „Hier werden Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen angenommen“ oder „Hier werden Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen angenommen“. Es liegt im Interesse der Empfänger von Kinderbeihilfen, sich möglichst gute und dauerhafte Waren zu kaufen und insbesondere beim Einkauf der Möbel handwerksmäßig hergestellte Stücke zu bevorzugen. Der Einkauf von handwerksmäßig gearbeiteten dauerhaften Stücken ist, selbst wenn sie etwas teurer sind als fabrikmäßig hergestellte Möbel, vorteilhafter, weil handwerksmäßig gearbeitete Möbel in der Regel eine längere Lebensdauer haben als fabrikmäßig hergestellte. Es wird deshalb den Empfängern von Kinderbeihilfen empfohlen, ihre Möbel möglichst bei zugelassenen Tischlereien oder sonstigen Unternehmungen des Handwerks einzukaufen. Die für den Erwerb durch Bedarfsdeckungsscheine zugelassenen Gegenstände dürfen erst dann gekauft werden, wenn den Beihilfeempfängern die Höhe der bewilligten Kinderbeihilfen durch den Bewilligungsbescheid mitgeteilt worden ist, damit die Beihilfeempfänger keine größeren Verpflichtungen eingehen, als sie wirtschaftlich tragen können. Bevor die Bedarfsdeckungsscheine einer Verkaufsstelle in Zahlung gegeben werden, sind sie vom Beihilfeempfänger auf der Rückseite mit Namenszeichnung und der Angabe von Wohnort und Wohnung mit Tinte oder Tintenstift zu versehen. Eine Bareinlösung der Bedarfsdeckungsscheine durch die Verkaufsstelle ist verboten. Es ist jedoch zulässig, daß auf jeden Bedarfsdeckungsschein Reichspfennigbeträge bis zu einer Reichsmark bar herausgezahlt werden, wenn der Kaufpreis der gefauften Waren den vollen Wert des Bedarfsdeckungsscheines nicht erreicht.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Evang. Gottesdienst.** Am Sonntag den 31. Juli findet um 6 Uhr abends im Betfaal (Hoher Markt) ein evangelischer Gottesdienst statt (Pfarrer).

* **Geburt.** Kürzlich wurden die Eltern Otto und Gabriele H i e r h a m m e r durch die Geburt eines gesunden Jungen (zweites Kind) erfreut. Besten Glückwunsch!

* **Geboren wurden:** Am 14. Juli ein Knabe Karl (Borromäus) des Herrn Heinrich K o g e r, Hilfsarbeiter, hier, Unter der Leithen 6, und der Frau Franziska geb. Jida. — Am 16. Juli ein Knabe E r i c h W a l d e m a r des Herrn Georg F r e i s t ä t t e r, Förster in Weyer a. d. E., und der Frau Josefine geb. Seiler.

* **Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurde am 24. Juli Herr Leopold P e s c h t a, Forstarbeiter, hier, Wienerstraße 17, mit Fräulein Maria M a u n z, landwirtschaftl. Hilfsarbeiterin, hier, Wienerstraße 17, getraut.

* **Bürgermeister P g. Haider geht es besser.** Lange Monate schwerer Krankheit hat unser lieber H a i d e r hinter sich. Oft schien es, er würde nicht mehr zu uns zurückkehren ins tätige Leben der neuen Zeit, die er in vorderster Linie miterkämpfen half. Nun aber hören wir mit Freude, daß es ärztlicher Kunst und aufopfernder Pflege möglich war, daß es mit Haider sichtlich aufwärtsgeht und die Genesung dauernd fortschreitet. Wir wollen hoffen, daß unser lieber Parteigenosse bald gesund und froh wiederkehrt zu seinen vielen Freunden, die sich mit der ganzen Bevölkerung der Stadt freuen auf den Zeitpunkt, da er wieder in unserer Mitte weilt.

* **Einjähriger Lehrkurs im Anschluß an die Hauptschule.** Der Landesschulrat für Niederdonau hat verfügt, daß einjähriger Lehrkurs im Anschluß an die 4. Hauptschulklasse in jenen Orten eröffnet werden können, wo die entsprechenden Voraussetzungen hierfür gegeben sind. Für den Kreis Amstetten kämen vor allem Amstetten und Waidhofen in Betracht. Schriftliche Anmeldungen zu diesem einjährigen Lehrkurs sind bis spätestens 28. August an die Direktion der Hauptschule in Waidhofen zu richten.

* **Große Motorrad- und Fahrradombola in Waidhofen a. d. Ybbs.** Nur mehr eine ganz kurze Zeit trennt uns von dem großen Augenblick, wo die Würfel fallen, wenn bei der großangelegten Volksombola in Waidhofen a. d. Ybbs am Sonntag den 31. Juli um 1/2 Uhr nachmittags auf dem Adolf-Hitler-Platz all die herrlichen Gewinne in den Schoß fallen. Bedenken wir doch, daß um den kleinen Betrag von 40 Reichspfennig ein fabriksneues Motorrad oder ein Luxusfahrzeug gewonnen werden kann. Außerdem können wir einen der 80 Nebentreffer erreichen, die aus durchwegs praktischen Gegenständen bestehen, die man im Haushalt immer wieder benötigt. Wer könnte zum Beispiel ein Gitterbett, eine schöne Uhr, Stoffe, Kleider, Garnituren, Photoapparate, Maschinen, Lederkoffer, Blumentisch, Waage, Lebensmittelkörbe oder gar ein prachtvolles Stück des weltbekannt guten Kiegeschirrs sowie die vielen anderen wertvollen Gebrauchsartikel nicht wünschen. Es ist für alle etwas dabei, daher bleibe auch niemand zu Hause und komme am nächsten Sonntag den 31. Juli nach Waidhofen, um den Reiz einer großen Volksfestes gleichkommt. Der Gesamtwert der 90 Treffer beläuft sich auf 1600 Reichsmark, das allein sagt ja genug. Es sind zu gewinnen 1 Motorrad, 9 Herren- und Damen-Fahrräder, 20 Quinteri, 20 Quarterni und 40 Terni, die alle einen praktischen Wert haben und gewiß das Interesse jedes Einzelnen erwecken. 1 Los kostet nur 40 Pfennig. Sitzgelegenheiten am Platz. Fahrräder können im Posthofe (Expedition Kupfer) eingeliefert werden. Die Treffer sind im Schaufenster der Firma Hans Kröllner ausgestellt. Jeder Mitspieler trägt nebstbei vieles zur Volksgemeinschaft bei, da ja der Reingewinn wieder nur der Allgemeinheit zugeführt wird.

* **Stadtfeuerwehr.** — **Bezirksfeuerwehverband.** Am Sonntag den 4. September findet in Waidhofen a. d. Ybbs das S t i f t u n g s f e s t des 70jährigen Bestandes der freien Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs, verbunden mit dem Bezirksverbandstag in einfach-schlichter Weise statt. Die Vereinsführer werden gebeten, diesen Tag von anderen Veranstaltungen freizuhalten.

* **Umsatzsteuer.** (K u r z k u r s.) Es besteht die Möglichkeit, in Waidhofen a. d. Ybbs einen Kurskurs über die neue deutsche Umsatzsteuer bei einer Mindestteilnehmerzahl von 25 Personen abzuhalten. Der Kursbeitrag beträgt RM. 3.—. Die Kursstunden sind an zwei aufeinanderfolgenden Werktagen von 16 bis 20 Uhr. Die Anmeldungen sind dringend bei der Bezirksgewerbestelle Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 1, vorzunehmen. Den angemeldeten Teilnehmern wird dann der genaue Tag und alles Nähere vom Gewerbeförderungsamt der Handelskammer, welche im Einvernehmen mit dem n.ö. Landesgewerbeverband den Kurs veranstaltet, mitgeteilt.

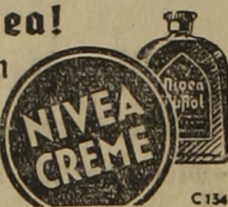
* **Arbeiter, der Reichsluftschutzbund ruft dich!** Es ist klar, daß du den Krieg nicht willst; ihn wollen schließlich auch alle anderen Berufsstände nicht. Und die Führung des Reiches will ihn erst recht nicht. Sie ist unablässig bestrebt, dieses größte Unheil, das über ein Volk hereinbrechen kann, mit allen Mitteln von uns abzuwenden. Aber der Krieg kann uns doch einmal über Nacht von böswilligen Mächten aufgezungen werden. Ist es nicht im täglichen Leben so ähnlich? Sieh, du gehst am Morgen in der friedlichsten Geminnung aus deinem Heim weg zur Arbeit. Du denkst an nichts Arges. Unterwegs rempelt dich ein rüder Gefelle aus nächtigen Gründen an, du mußt dich verteidigen und abends kommst du vielleicht mit verbundenem Schädel heim. Es kam so etwas schon vor und kommt irgendwo jeden Tag vor. So ähnlich ist es aber auch im Völkerverleben. Und heutzutage, wo der Zündstoff so viele sind, wo es allerorten um uns herum kriselt, sind wir unseres friedlichen Daseins nicht bombensicher. Urplötzlich steht der Feind vor unseren Toren und wir befinden uns in der Verteidigerstellung und wissen gar nicht, wieso wir dazu kommen.

Gegen solche Zufälle müssen wir gerüstet sein. Arbeiter! Dein bescheidenes Heim und deine Familie sind dein ganzes Eigentum, dein einziger Schatz. Du mußt in der Fabrik, an deiner Arbeitsstätte für deine Familie das tägliche Brot schaffen. Diese Sorge erfüllt schon allein deinen ganzen Werktag. In kriegerischen Zeitläuften kommt noch die Sorge um das Leben deiner Lieben und um die Erhaltung deines Heimes dazu. Der Krieg der Zukunft wird nicht an der Front haltmachen. Von der Luft aus wird er das ganze Land bedrohen. Wer sorgt nun für die Deinen und für Herd und Hütte, während du fern davon in der Stellung oder an deiner Arbeitsstätte weilst? Der Reichsluftschußbund. Er erfährt jeden Deutschen, er erfährt also auch dich, Arbeiter. Laß dich nicht erst schieben und drängen, sondern benütze die erste freie Stunde und melde dich beim Luftschuß als Mitglied an. Glaube ja nicht mehr, daß ein Krieg durch internationales Übereinkommen der Welt-Arbeiterschaft verhin-

wetteiferte im Lachen und Fröhlichsein. Unserem Führer wurde im dankbaren Gedenken ein Guldigungstelegramm gefandt, als Dank der Berliner, daß sie in die Ostmark überhaupt fahren können und als unser Dank, daß uns der Führer mit AdF. Arbeit und Brot ver-

Stärker bräunen durch Nivea!

Denn mit Nivea-Creme oder Öl kann man länger in der Sonne bleiben, weil Nivea infolge des Gehalts an Cuzerit in die Haut dringt und sie „durchsättigt“.



mittelt. Samstag den 30. ds. wollen wir in einem Heimabend unseren Gästen die Volksbräuche unserer engeren Heimat zeigen. Volkslied, Volkstanz und der Humor der Eisenwurzten haben das Wort.

* Die Alpine Rettungsstelle Waidhofen a. d. Ybbs rückt aus. Die Sommerfrischlerin Dr. M. B. stieg gestern nachmittags auf den Schnabelberg mit dem Versprechen, um 19 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz wieder mit ihrer Mutter zusammenzutreffen. Da das Fräulein Doktor aber um 22 Uhr auch noch nicht eingetroffen war, wurde die Mutter ängstlich und begab sich zur Polizei, um dort Rat zu suchen. Die Polizei verständigte die hiesige Alpine Rettungsstelle, die sich 16 Mann stark um 23 Uhr auf den Weg machte, die Vermisste zu

Motorrad-Lombola

dert werden kann. Heute ist es besonders der sogenannte Arbeiterstaat Rußland, der gegen alle Welt Kriegsdrohungen austöft. Es gibt nur eine Sicherheit gegen den Krieg, die heißt: „Gerüstet sein gegen alle Zufälligkeiten!“

* Vereidigung der illegalen Hitlerjugend. Sonntag den 24. Juli um 22 Uhr fand im Hofe des Waidhofner Schlosses die feierliche Vereidigung der illegalen Hitlerjugend des Bannes Amptetten statt. Fanfarenlänge empfingen die einmarschierende Hitlerjugend und hallten über die Stadt. Nach dem Eröffnungslied „Nun laßt die Fahnen fliegen“ folgte eine ergreifende Feier, die des heldenhaften Kampfes und Todes der Kämpfer der Bewegung gedachte. Ein markiger Sprechchor schloß das Totengedenken. Nun sprach der Bannführer die Eidesworte auf den Führer und die Mädel und Jungen sprachen diese mit fester Stimme nach. Kraftvoll hallten die jugendlichen Stimmen durch den nächtlichen Schloßhof, der rundum von Fackeln beleuchtet war. Mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren“ fand die Vereidigung ihren Abschluß. Gestärkt von der heiligen Überzeugung, nunmehr vereidigte Kämpfer Adolf Hitlers zu sein, fuhren Jung und Mädels wieder in ihre Heimatorte.

* Begrüßungs- und Heimabend. Montag abends waren im Kreul-Anführer-Saal die Berliner Gäste mit den Waidhofnern zum ersten gemeinsamen Abend versammelt. Es wird selten Abende gegeben haben, bei denen die Stimmung eine derartige war. Jung und alt

Samstag den 31. Juli

suchen. Im Bauernhofe Oberreith fand man sie wohlbehalten auf, sie schlief, nachdem sie fleißig beim Heuen geholfen, schon tief und ruhig, ohne eine Ahnung zu haben, welche Aufregung ihre Unpünktlichkeit unten in der Stadt verursacht hatte. Der Alpinen Rettungsstelle aber gebührt öffentlicher Dank für ihre Fixigkeit und rasche Hilfsbereitschaft.

* Schulungsabend der DAF. Dienstag den 26. ds. fand in Frau M. Injührs Gasthof in Zell a. d. Ybbs im Rahmen der DAF. ein Schulungsabend statt, bei dem Kreisbeauftragter Pg. Kollasjer zu den anwesenden Amtswaltern sprach. Der Vortragende griff zurück in die Vergangenheit und zeigte seinen aufmerksamen Hörern die Meilensteine am Wege des deutschen Volkes, der es an den Abgrund führte, von dem es aber in letzter Stunde die Hand unseres Führers zurücktrieb. Die Zeiten des Liberalismus und Marxismus, die das deutsche Volk in eine Anzahl von Ländern, Parteien, Ständen und Klassen aufspalteten, wurden abgelöst durch ein neues Zeitalter, den Nationalsozialismus. Die Nation wurde zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet, zu deren vollständigem Ausbau auch wir Ostmarkdeutschen mit verpflichtet sind. Die fast zweistündigen Ausführungen des Vortragenden wurden von den Besuchern des Schulungsabends mit stürmischem Beifall belohnt.

* Todesfälle. Am 26. ds. starb die Private Frau Johanna Kammler im hohen Alter von 86 Jahren. Die Verstorbene war vor langen Jahren Besitzerin der Bäckerei in der Ybbstorgasse (jetzt Hartner). Mit ihr ist ein Stück Alt-Waidhofner Bürgertums zu Grabe getragen worden. — Im hiesigen Krankenhaus starb am 20. Juli Frau Rosa Winter, Haushalt in Landl 13, Großreifling, im 46. Lebensjahre. R. I. P.

* Zahnatelier Dentist Adolf Gundacker, Adolf-Hitler-Platz 5, Fernruf 64, ist wegen Renovierung vom 25. Juli bis 6. August geschlossen. 1250

* Achtung! Photographen! Die NSDAP.-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs erucht diejenigen Photographen, welche die Anfnst der AdF.-Urlauber photographieren, Bilder der hiesigen Ortsgruppe zur Verfügung zu stellen.

Badeartikel geschmackvoll und gut bei Schediwy

* Die NSB. ist mit ihren Amtsräumen mit 27. Juli in die Räume Paul-Rebhuhn-Gasse 4, ehemaliges Geschäft Jarl, übersiedelt.

* Warnung. Das Gerücht, daß einige Waidhofner Arbeitskameraden im Altreich einen SA-Mann erstochen haben und im Anhaltelager Dachau interniert worden sind, ist un wahr. Nach an Ort und Stelle angestellten Nachfragen ist die Antwort eingelangt, daß dies nicht zutrifft und kein Arbeitskamerad nach Dachau gebracht wurde. Wir warnen somit eindringlich vor der Weiterverbreitung derartiger Lügen.

Die NSB.-Ortsverwaltung.

* Gastwirtejungt. — Warnung. Die Kollegenchaft wird eindringlich gewarnt, bei AdF.-Gästen höhere Preise für Speisen und Getränke zu fordern, als gesetzlich vorgeschrieben. Es handelt sich um die Preise solcher Speisen und Getränke, welche außerhalb der festgesetzten Mahlzeiten eingenommen werden. Übertretungen werden empfindlich bestraft.

Waidhofen a. d. Ybbs

* Ein Naturdenkmal vor dem Stadttore der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Wie ein in Waffen starrer Wächter steht in der freien Ecke des Gartens, der vor dem Stadttore der altherwürdigen Eisenstadt Waidhofen a. d. Ybbs sich ausbreitet, ein stattlicher Baum mit ausgebreiteter lockerer Krone, dessen Stamm bis zum Wipfel hinauf mit langen (20 bis 30 Zentimeter), sehr spizen, braunen, teils einfachen, teils dreikantigen Dornen bewaffnet ist, welche Kronen bilden, die an die Dornenkrone des Heilandes erinnern. Ähnliche Gebilde finden sich auch an den Ästen. Dieser eigenartige Baum ist die Christusakazie oder der Christusdorn (Gleditsia triacanthos), ein im nördlichen und subtropischen Amerika sowie in Asien einheimischer Zierbaum, der im 18. Jahrhundert von dem damaligen Direktor des botanischen Gartens in Berlin Prof. Gleditsch nach Europa gebracht wurde und seit dieser Zeit gern in Parkanlagen, Alleen und Hecken angepflanzt wird. Die großen, teils einfach-, teils doppeltgefiederten Blätter lassen ihn als Fremdling erscheinen. Seine Ende Mai oder anfangs Juni erscheinenden, in walzlichen Trauben stehenden grünlichen Blüten sind unscheinbar, auffallend dagegen die flachen, 20 bis 30 Zentimeter langen, gedrehten braunen Hülsenfrüchte, die 10 bis 20 in einen süßlichen Brei eingebettete, sehr harte Samen einschließen und im Herbst wie sich windende Schlangen auf dem Boden umherliegen. Die Gleditschie ist ein wehrhafter Baum, der mit Gewächsen, die seiner Entfaltung hinderlich sein könnten, den Kampf aufnimmt, einen Kampf, der unter Umständen die Verstämmelung und Veränderungen der Kronenform seiner Gegner zur Folge hat. So werden nach Kerner v. M. („Pflanzenleben“) Thorne „durch die langen, dornigen Äste der Gleditschie entweder ganz aus dem Felde geschlagen“ oder erhalten „infolge der Vernichtung der gegen die Gleditschie gerichteten Zweige eine einseitige Krone. Nicht alle Gleditschien tragen Dornen, die vor dem Stadttore der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs stehende aber verdient wegen ihrer seltenen Dornenbildung die Beachtung aller Naturfreunde.“

Sch.-R. D. S.

Unsere AdF.-Fahrer!

Wenn wir „unsere“ AdF.-Fahrer sagen, so greifen wir etwas vor, denn das Wort „unser“ sagt, daß wir die Gäste aus dem Altreich schon heute zu uns gehörig bezeichnen. Zuerst aber wollen wir mitteilen, wie die AdF.-Fahrer ankamen, wie sie empfangen wurden und wie sie untergebracht wurden. Am Sonntag um 7 Uhr wurden sie schon am Bahnhof erwartet. Es dauerte aber noch eine lange Zeit, bis sie Einzug halten konnten. Statt 7 Uhr wurde es 11 Uhr. Hunderte Menschen befanden sich schon durch Stunden am Bahnhofe, um die Gäste begrüßen zu können und sie hielten auch aus, als mehrere Stunden Verspätung gemeldet wurde. Als nach 10 Uhr der Zug wirklich einrollte, da gab es großen Jubel und stürmische Begrüßung. Die Stadtkapelle spielte flotte Begrüßungsweisen unter Kapellmeister Pattermanns Leitung. In freundlichen Worten entboten den AdF.-Fahrern für den Gau Pg. Plaker und für die Stadt Waidhofen Ortsgruppenleiter Pg. Prof. Dr. Kollros herzlichen Willkomm. Nach Erledigung der Formalitäten, der Quartierzweisung u. dgl. wurde unter klingendem Spiele in der reich besagten Stadt Einzug gehalten. Längs des Bahnhofweges und in der Stadt wurden die Gäste überall herzlichst begrüßt und es hatte sich ein freundlich winkendes und zrusendes Spalier von Jugend und Alter gebildet. Am Ende des Unteren Stadtplatzes löste sich sodann der Zug auf und alles eilte, von Hitlerjugend geführt, in die Quartiere.

Was wir nun seither hörten und zu hören bekamen, ist für beide Teile, für die lieben Gäste und auch für die Gastgeber sehr erfreulich. Genügte doch die wenigen Tage, um die Berliner hier recht beliebt zu machen. Man kennt sie schon als die lieben freundlichen Leute und sie sind schon so vertraut hier, daß wir sie gerne „unsere“ AdF.-Fahrer nennen. Sie bevölkern die Stadt, wandern in die nähere und weitere Umgebung und sind abends im Kreise fröhlicher Zecher und Gesellschafter lustig und keine Spazverderber. Ja, es scheint uns, wenn sie uns wieder verlassen wer-

den, so wird es in unserer Stadt wieder einsamer und ruhiger werden, und es wird uns um unsere Gäste herzlich leid sein. Lustige und fröhliche Menschen sind überall gerne gesehen und unsere Gäste sind eben Menschen von dieser angenehmen Gattung. Wenn wir bisher recht verstanden haben, so sind aber auch unsere Gäste mit uns und was ihnen hier geboten wird, zufrieden. Der Wettergott war vor allem sehr gnädig und so zeigte sich unsere Heimat in recht günstigem Lichte. Die Schönheit unserer Berge, die grünen Wiesen und dunklen Wälder und die in den letzten Tagen noch glühende Rosenpracht der Gärten sind Dinge, die jedes Auge erfreuen müssen. Aber auch Unterkunft und Verpflegung wurde fast überall gelobt. Und schließlich fand man auch, daß hier die Menschen freundlich und nett sind und alles freudig tun, um den Brüdern aus dem Norden den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Es soll keinen Mißton geben und sollte einmal etwas nicht ganz so sein, wie man es wünscht, dann läßt sich auch dies leicht aus der Welt schaffen.

Liebe Gäste! Ihr wißt erst wenige Tage in unserer Mauern. Ihr habt es aber sicher schon empfunden, daß ihr hier gerne gesehen seid und daß ihr hier nicht als Fremde betrachtet werdet. Ihr werdet auch erkannt haben, daß hier ein alter Kulturboden ist und daß unsere Stadt eine reiche Geschichte hat. Betrachtet unsere Stadt in ihrer alten schönen Bauart, genießt die schöne Natur, in der sie liegt, und ihr versteht die Menschen, die hier wohnen und ihre Heimat haben. Ihr werdet dann unsere Heimat auch schätzen und lieben lernen. Und wenn dies zutrifft, dann werdet ihr in eurer Heimat für uns sprechen und werben und wir werden in den kommenden Jahren wieder Gäste begrüßen können, die wir ebenso herzlich und freundlich aufnehmen wollen. Wenn es aber gar ein Wiedersehen mit euch geben sollte, so würde dies doppelt erfreulich sein. Zum Abschied ist aber noch lange Zeit. Bis dahin wünschen wir weiterhin in einen recht angenehmen Aufenthalt!

Zahnarzt Dr. Hans Gold auf Urlaub

vom 21. Juli bis 8. August 1938
Nächste Ordination am 9. August

* Zell a. d. Ybbs. (Heldengedenkfeier.) Die Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs der NSDAP. gedachte in feierlicher und würdiger Weise der toten Kameraden des Kampfesjahres 1934. Am Vormittag des 24. Juli hatten sich die Gliederungen der Bewegung auf dem Adolf-Hitler-Platz in Waidhofen versammelt, um die Weiherede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß zu hören. Am Abend waren die Gliederungen der Partei auf dem Hauptplatze vor der Schule in Zell auf-

maršiert, um eine örtliche Gedenkfeier zu veranstalten. Viele Partei- und Volksgenossen wohnten der Gedenkfeier bei, die in ihrer Schlichtheit einen tiefen Eindruck machte. Aus zwei Steinschalen loderten die Opferflammen gegen den gewitterdrohenden Abendhimmel und beleuchteten wirkungsvoll die mit rotem Flaggentuch ausgeschlagenen Sockel. Die Totenehrung begann mit einem Fahnenpruch, während die Hafenkreuzflagge auf Halbmaße gesetzt wurde. Als der dumpfe Trommelwirbel verklungen war, erklangen aus dem Schulhause die Orgelklänge des Liedes vom „Guten Kameraden“, das von den bewohnenden Volksgenossen mit feierlichem Ernst gesungen wurde. SA und NS sprachen mahnende Worte des Gedenkens. P. Kausch sprach die Totenklage und Ortsgruppenleiter P. Zellner gab eine Schilderung der letzten Minuten eines zum Tode Verurteilten, worauf von der SA Zell die Namen der 13 Märtyrer der Bewegung aufgerufen wurden. Symbolisch wurden dabei 13 Fackeln ausgelöscht. In stiller Ergriffenheit standen die Volksgenossen mit erhobenem Arm und im Scheine des Fackellichtes erschollen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. SA hielt bei der Ehrenflagge zum Gedenken an die heldenhaften Kämpfer bis zum Abend des 25. Juli Ehrenwache. Zur Einholung der Flagge hatten sich wieder zahlreiche Volksgenossen eingefunden.

(Gemeinschaftsabend der NS. Frauenjahre.) Am 21. Juli fand der erste Gemeinschaftsabend der Frauenschaft Zell a. d. Y. im Gasthofe Infrüh statt. Die Frauenschaftsführerin P. Christl Mörizbauer konnte 140 Frauen begrüßen und über den Zweck der Veranstaltung sprechen. Der überaus gute Besuch zeigte, daß die Frauen von Zell gerne dem Rufe der Zeit folgen. Die freudige Stimmung, die im Saale herrschte, hielt den ganzen Abend an. Um das Gelingen machten sich mehrere Volksgenossinnen verdient. Frau Berth Weismann las aus dem Gedichtband „Das Lied der Getreuen“, Konzertsängerin Frau Elli Wagner brachte Lieder von Richard Strauß zum Vortrag und studierte zwei Marschlieder der Bewegung ein. Sie tat dies in einer vornehm-freundlichen und heiteren Art und Weise, die rasch zum Ziele führte. P. Rosa Mörizbauer brachte eine lustige Mundartdichtung zum Vortrag. Als Abschluß sang Fr. Herta Jungh einige Lieder zur Laute. Allen gebührt der herzlichste Dank der Zuhörerinnen. Nachdem der äußerst anregende Gemeinschaftsabend mit den deutschen Hymnen beendet war, gab der Ortsgruppenleiter seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und ermunterte die Frauenschaft Zell a. d. Ybbs, auf dem verheißungsvollen Wege zur Bildung der wahren Volksgemeinschaft weiterzuschreiten.

(Straßenreinigung.) Gestern wurde in Zell mit dem Men der durch den Ort führenden Bezirksstraße begonnen, wodurch der argen Staubplage abgeholfen wird. Wenn es auch schon etwas spät ist, so wird nun doch der unerträglichen Staubentwicklung zwischen den engen Häuserfronten Einhalt geboten, worüber die hier wohnenden Volksgenossen erfreut sind. Es wäre nur zu wünschen, daß die Kraftfahrer mit mehr Rücksicht die engen Straßen befahren. Können sie nun keinen Staub mehr aufwirbeln, so sollen doch die Passanten nicht in ihrer Sicherheit bedroht werden. Langjammer fahren, weniger Lärm entwickeln!

* Zell-Bezirk. (Wolfsstanz und Volksgesang.) Der Einladung der Frauenschaft von Zell a. d. Ybbs folgend, waren am letzten Sonntag ungefähr 150 Volksgenossen in Zell-Bezirk zusammengekommen, um im gastlichen Hause des Herrn Bürgermeisters Engelbert Kerschbaurer den Wolfsstanz und Volksgesang zu pflegen. Herr Kerschbaurer begrüßte die zahlreich Erschienenen in launiger Weise und betonte, daß diese Zusammenkunft der Tänzer und Sänger aus Waidhofen, Zell und Bezirk im Zeichen der echten Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land stehe, was lauten Beifall auslöste. Auf einer Wiese vor dem Hause Großöd, umrahmt von den heimatlichen Bergkuppen mit grünen Wäldern, drehten sich in fröhlicher Stimmung die Paare nach alten heimischen Weisen. Gerne folgten die Bezirkler Dirndl und Burtschen der Aufforderung, die Volkstänze wieder aufzugreifen und völkischen Brauch zu pflegen. Auf freier Höhe bot sich ein farbenreiches Bild des Frohsinns und bunter Schönheit. Das Ehepaar Ketteneiner ließ den „Waidhofener“ und andere schöne Töchter hören. Dann sangen die Bezirkler Burtschen und Dirndl mit gluckenhellen Stimmen einige liebliche Volkswesen zur Laute, was mit dankbarer Freude aufgenommen wurde. In heiterer Stimmung verslog der Nachmittag, der in jedem Teilnehmer den Wunsch wachrief, öfters solche Zusammenkünfte, die zum innigen Verstehen zwischen Land- und Stadtwolk führen, zu veranstalten.

* St. Leonhard a. W. (Raiffeisenkasse = Wahlg.) Obmann Franz Halbartslager, Schneidermeister; Obmannstellvertreter Anton Agner, Gastwirt; Kassier Rupert Steinlesberger, Schuhmachermeister; Vorstandsmitglieder Matthias Kogler (Winkling); Rupert Pichl, Autounternehmer; Aufsichtsrat: Vorsitzender Johann König d. U. (Groß-Raiffeith); Vorsitzenderstellvertreter Josef Schwandegger (Oberrauchegg); Aufsichtsratsmitglieder Hans Kastner, Bürgermeister; Friedrich Heigl (Kollmannsleiten), Johann Scherzenlehner (Groß-Jauch), Anton Korntheuer (Krennbichl).

(Ortsgruppenappell.) Sonntag den 17. ds. fand ein Ortsgruppenappell statt. Trotz des strömenden Regens waren alle Mitglieder pünktlich ein-

getroffen. Ortsgruppenleiter P. Hans Kastner sprach über die Organisation der Partei und wandte sich gegen die Gerüchtmacher. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer wurde der Appell nach zweistündiger Dauer geschlossen.

* St. Leonhard a. W. (Brand.) Am Freitag den 22. Juli wurden durch Blitzschlag Stall und Scheune des Hauses „Bromreit“ in St. Leonhard a. W. Nr. 14 ein Raub der Flammen. Infolge günstiger Windrichtung blieben das Bohnhaus und zwei Hütten verschont. Dank rascher Hilfe der Nachbarn konnte das Vieh gerettet werden. Der Schaden beträgt 13.000 RM., der zum Großteil durch Versicherungen gedeckt sein dürfte. Die überaus fleißigen Bauersleute Michale und Katharina Preiler, die den Hof erst 1937 übernommen haben, trifft das Unglück schwer.

NIVEA ZAHNPASTA
 Verkündet den Ansatz von Zahnstein
 Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
 Große Tube 40 Rpf., kleine Tube 25 Rpf.

(Gedenkstunde zum 25. Juli.) Sonntag den 24. Juli, 10 Uhr vormittags. Kriegerverein, Feuerwehr, die Schuljugend und viel Volk füllt den Dorfplatz. Nach kurzer Einleitung durch den Ortsgruppenleiter Hans Kastner wird die Fahne der Bewegung auf Halbmaße gesetzt. Der Flaggenpruch begleitet dies Tun. Nach ihm die Totenklage, dann Gedicht „Ich hatt' einen Kameraden“, erklingt über den kleinen Dorfplatz. Nun schildert der Ortsgruppenleiter P. Kastner die letzten Minuten eines vom System zum Tode durch den Strang verurteilten Nationalsozialisten. Manches Auge wird feucht und andächtig erlebt die Menge im Geiste ein schaurig Geschehen aus dem Notjahr 1934. 13 Jungen treten zur Fahne und rufen mit erhobener Rechten die Namen der Helden aus, die für ihre Idee am Galgen ihr Leben ließen. „So sterben Männer“, ertönt es zum zweitenmale. Die Nationalhymnen beschlossen die erhebende Feier. Abmarsch zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß.

* Film-Kematen. (Vermählung.) Sonntag den 31. ds. findet um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Kematen die Vermählung des Herrn Franz Sonleitner mit Fr. Hermine Raffekeder statt.

* Kematen. (NSDAP-Ortsgruppe.) Durch die Umbelegung des kommissarischen Gemeindeverwalters in Kematen sind in manchen Kreisen Stimmen laut geworden, die diese Angelegenheit in ein falsches Licht rücken. Um allen Gerüchten entgegenzutreten, sei festgestellt, daß der frühere kommissarische Gemeindeverwalter P. Waas seinen Posten wegen eines Falles, der mit Gemeindeangelegenheiten nicht das geringste zu tun hatte, zurücklegte. P. Waas, der das Amt des kommissarischen Gemeindeverwalters in den schweren Tagen des Umbruchs übernahm und es immer zur größten Zufriedenheit der Einwohner Kematens geführt hat, erfreut sich der Sympathien des Großteils der Bevölkerung und sei ihm daher an dieser Stelle für seine aufopfernde Arbeit der vollste Dank ausgesprochen.

* Biberbach. (Gedenkstunde für die Toten der Bewegung in der Ostmark.) Zur Weibestunde für die gefallenen Nationalsozialisten der gesamten Ostmark fand in Biberbach am Sonntag den 24. Juli um 9 Uhr vormittags im Saale Höller eine schlichte, würdige Feier statt. Die einleitenden Worte sprach Herr Lehrer Adolf Schnaubelt. In kurzen Worten gedachte er der am 25. Juli 1934 Gefallenen und der 13 Helden, die im Kampfe für Österreichs Freiheit ihr Leben lassen mußten. „Sie sind nicht tot, sie leben weiter. Wir wollen ihnen eine kurze Stunde des Gedenkens weihen.“ Nach diesen tief zu Herzen gehenden Worten erscholl das Lied vom „Guten Kameraden“. Nun folgte das Gedicht „Wir trauern nicht an kalten Sarkophagen“, vorgetragen von Rosa Rittmannsberger (BDM). Anschließend „Totenklage“, vorgelesen von Herrn Schnaubelt. Das nun folgende Gedicht „Opfer“ sprach Heinrich Rittmannsberger (NS.), worauf der Sprechchor „So starben Männer!“ folgte. Nach einer weiteren Vorlesung wurden von je einem Hirtlerjungen die Namen der 13 Toten aufgerufen. Wieder erklang es im Chor: „So sterben Männer!“ Nach dem Absingen der Lieder der Nation schloß die hehre Feier. Am 11 Uhr vormittags war dann Gemeinschaftsempfang der Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß in Klagenfurt.

* Ybbitz. (Wom Postamt.) Der Umtausch von Schillingen in Reichsmark und von Groschen in Reichspfennig ist nahezu restlos durchgeführt. Selten laufen noch österreichische Münzen ein. Vereinzelt dürfte es aber noch Volksgenossen geben, die vielleicht noch Altgeld zu Hause liegen haben und nicht daran denken, daß die Umwechslungsfrist mit Jahresende endgültig abläuft. Die Umwechslungsfrist für Papiergeld ist bereits abgelaufen. Am nun sich selbst und seine Volksgenossen vor Schaden zu bewahren, soll jeder sein altes Geld rechtzeitig umwechseln. Ein Weitersagen an Nichtzeitungsleser ist dringend geboten.

(Vermählung.) Am 20. Juli führte NSKK-Sturmführer P. Erich Hafner seine Braut Fr. Betty Reinhardl als Ehegattin heim. Die junge Frau entstammt einer angesehenen Familie aus Weyer a. d. Enns. Unseren aufrichtigsten Glückwunsch!

* Ybbitz. (Parkfest.) Der Verschönerungsverein Ybbitz veranstaltet am Sonntag den 31. Juli wie alljährlich ein Parkfest und wird jedermann, der einige Stunden Humor genießen will, hiezu freundlichst eingeladen. Beginn 3 Uhr nachmittags.

(Reichsluftschuhbund.) Am 22. ds. fand im großen Rathausaal unter Vorsitz des Gruppenleiters P. August Sonne die erste konstituierende Beratung statt, an welcher 20 Funktionäre teilnahmen. Der Vorsitzende betonte die Wichtigkeit des Reichsluftschuhbundes und P. Franz Riegler gab Richtlinien für die Werbung von Mitgliedern und knüpfte daran die dringende Bitte, sobald das Werbematerial eingetroffen ist, die Werbeaktion mit größter Energie durchzuführen. Es ist Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, am Ausbau des Luftschuhes aktiv mitzuhelfen; denn Hermann Göring sagt: „Dienst im Luftschuh verdient die nämliche Wertung als Frontdienst!“

(Besuch aus Berlin.) Sonntag vormittags trafen 100 KdF-Fahrer aus der Reichshauptstadt mit Sonderzug in Ybbitz ein. Am Bahnhof mit Musik und herzlichen Heilrufen von der Bevölkerung empfangen, marschierten sie unter Marschklänge der Musik zum Rathaus, wo P. Dr. Ludwig Zonke die lieben Gäste herzlich willkommen hieß. Abends fand eine Begrüßungsfeier statt. KdF-Wart P. Leopold Molterer konnte die KdF-Fahrer vollzählig, sehr viele Wiener Sommergäste und Ybbitzer begrüßen. In seiner Ansprache gab Organisationsleiter P. Dr. Ludwig Zonke der Freude der Ybbitzer Ausdruck, daß es gerade Berliner sind, die als erste KdF-Fahrer nach Ybbitz kamen. Niemals wäre dies möglich gewesen, wenn nicht unser Führer alle Voraussetzungen hierfür geschaffen hätte. Der Glaube an ihn und seine Idee sei auch in Ybbitz immer stark gewesen. Trotz größten Terrors hätten alle durchgehalten bis zum Tage, als Adolf Hitler in der wiedergewonnenen Heimat seinen triumphalen Einzug hielt. Großes Leid hätte auch der schöne Ort hinter sich. Leid von Kameraden, Müttern und Kindern, Verzweiflung und Brotlosigkeit. 25 Nationalsozialisten von Ybbitz seien zwischen Kerkermauern gesessen, zusammen mehr als 2000 Tage. Doch der starke Glaube an den Führer und an Großdeutschland sei stärker gewesen als alle Schikanen und Verfolgungen. Und so seien wir heute unendlich glücklich, in einem gewaltigen Reiche beisammen zu sein. P. Dr. Zonke würdigte in seinen folgenden Ausführungen u. a. besonders die Bedeutung der Heimkehr der Ostmark in das Reich, hob die Vorzüge unserer Heimat hervor und charakterisierte den Deutschen der Ostmark, der nichts gemeinsam habe mit dem Menschen, wie ihn jüdische und ähnliche Stellen darzustellen liebten. Die Volksgenossen der Ostmark hätten in den letzten Jahren furchtbare Opfer an Gut und Blut für das große deutsche Volk und Reich gebracht, mehr als das Altreich insgesamt. Sie hätten dadurch ihren heiligen Idealismus, ihren Opfermut und ihre glühende Volks- und Vaterlandsliebe bewiesen. Nach einem Appell an alle, die wenigen Wochen des KdF-Urlaues unserer Gäste in Kameradschaft und Freundschaft zu verbringen, schloß der Redner mit einem Trinkspruch auf das Wohl der Gäste, die Gesundheit unseres geliebten Führers und eine gemeinsame glückliche Zukunft. Anschließend dankte KdF-Wart und SS-Obersturmführer P. Fenz im Namen der Berliner Gäste für den schönen Empfang, den ihnen die Ybbitzer bereitet hätten und gedachte in seiner Rede besonders auch der vielen Opfer, welche die Ostmark für Großdeutschland gebracht habe und der vielen noch leidenden deutschen Volksgenossen in Mitteleuropa. Der Begrüßungsabend war umrahmt von musikalischen Darbietungen des Ybbitzer Salonorchesters unter Leitung des bewährten Chor- und Kapellmeisters Josef Pechhader. Schon der erste Tag unseres Beisammenseins hat uns überzeugt, daß unsere Berliner sich durch besondere Herzlichkeit und Freundlichkeit auszeichnen.

* Opponitz. (Filmvorführung.) Die Gaufilmstelle der NSDAP führte im Gasthof Ritt am Mittwoch den 20. ds. den Film „Standhülze Bruggler“ vor. Daß der Film gut und die Vorführung wirklich ausgezeichnet war, beweist der zahlreiche Besuch. Die Vorführung wurde von fast 300 Personen besucht, welche alle vollkommen zufrieden waren. Hoffen wir, daß in kurzer Zeit wieder eine Filmvorführung bei uns stattfindet.

(Freiwe. Feuerwehr.) Sonntag den 24. ds. hielt die freiwe. Feuerwehr von Opponitz eine Gruppenübung ab, zu welcher die Wehren von Hollenstein und Mirenau erschienen waren. Das rasche und klaglose Einsetzen sowie das tadellose Funktionieren der Maschinen bewies der zahlreich erschienenen Bevölkerung wieder, daß Opponitz auch auf diesem Gebiet auf der Höhe und allen Anforderungen gewachsen ist. Nachher wurde ein Konzert im Gastgarten des Herrn Ritt veranstaltet, zu dem sich auch von auswärts zahlreiche Besucher einfanden.

(Fremdenverkehrsverein Opponitz.) Am Sonntag den 31. Juli, 20 Uhr abends, findet im Gasthof Bruckwirt (Lengauer) ein Werbelichtbildervortrag über das Gebiet der Eisenwurzten statt. Vortragender ist der Obmann des Verkehrsverbandes Ybbstal, Dr. Ed. Stepan. Zu dem schönen Lichtbildervortrag, der den Sommergästen der Umgebung im kleinen Rahmen die Schönheiten des Ybbstales zeigt, ladet die Ortsgruppe auch die Sommergäste höflichst ein.

(Gedenkfeier für die Toten von 1934.) Sonntag den 24. Juli früh marschierten die Ortsgruppenleitung und alle Gliederungen der NSDAP von Opponitz vor dem Gemeindeamt zu einer schlichten Heldenehrung auf. Die Flagge wurde auf Halbmaße gesetzt und dann in Ansprachen der Helden vom Juli 1934, die ihr Leben für Deutschland hingaben, gedacht. SA hielt die Ehrenwache, bis um 20 Uhr die Flagge unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung niedergeholt wurde.

* Hollenstein a. d. Ybbs. (Toten- und Heldenehrung.) Am 25. ds. vormittags wurde auf dem Dorfplage, nachdem alle Formationen im Biereck angetreten waren, feierlich auf Kommando des politischen Leiters Bürgermeister P. Hammer die Fahne auf Halbmaße gehißt. Es wurde die Ehrung der 13 Toten der Erhebung feierlich vorgenommen und an den Fahnenmast ein großer Kranz von Latzchen und Alpenrosen niedergelegt und zwei Ehrenposten aufgestellt. SA-Sturmführer P. Jürgens hielt eine ergreifende Gedenkrede für die Helden und Märtyrer des 25. Juli

1934, deren Opfertod den Weg bereitete für die Einheit des Reiches. Mit der Abjüngung des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die Vormittagsfeier ihr Ende. Abends um 8 Uhr fand die feierliche Niederholung der Fahne, der Abmarsch zum Kriegerdenkmal und die Kranzniederlegung statt. Den ganzen Tag über standen zwei Ehrenposten der SA vor der Fahne auf Halbmast. Es gibt aber immer noch Leute, welche nicht wissen, daß diese Fahne und die Posten das Ehrenmal vorstellen für die Helden der Erhebung, deren letztes Verbleiben im Sterben für Führer und Reich für uns heilige Verpflichtung bedeutet. Es ist Ehrenpflicht, dieses Ehrenmal beim Passieren mit dem deutschen Gruß zu grüßen.

* **Hollenstein.** (Franz Dornstauber f.) Am Dienstag den 19. Juli verschied plötzlich der Oberförster i. R. Franz Dornstauber um 6 Uhr früh im 62. Lebensjahre. Das Begräbnis am 21. Juli um 4 Uhr nachmittags gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung. Dornstauber trat 1902 in die Dienste des Baron Rothschild, zuerst ein Jahr in Götting und von 1903 an in die Dienste der Forstverwaltung Hollenstein als Forstwart und später als Revierförster. Durch das berüchtigte Geschehen an den Bund mittels Notverordnung wurde er von der Herrschaft Rothschild in die Dienste der Bundesforstverwaltung übergeben und am 1. Jänner 1934 als Oberförster pensioniert. Mit ihm ist einer der besten Förster und Hochwildjäger dahingegangen. Viele Forstleute, Jäger, Schützen und Jagdfreunde gaben ihm das letzte Ehrengelächte, darunter viele, denen er die schönsten Weidmannsfreuden vermittelt hat. Sechs Förster trugen den Sarg zur Kirche und zur letzten Ruhestätte. Am Grabe sprach anerkennende Worte des Abschiedes vom Berufskameraden und deutschen Weidgenossen sein ehemaliger Vorgesetzter Forstmeister Ing. Blaschek. Ein musterbildender Gatte und fürsorglicher Vater ist mit Dornstauber dahingegangen, der sich der Wertschätzung und Achtung seiner Vorgesetzten, der Anerkennung und Kameradschaft seiner Berufsgenossen und der Verehrung seiner Untergebenen und der Beliebtheit der ganzen Umgebung erfreute. Er war ein deutscher Förster und Jäger von edlem Schrot und Korn. Auch ein eifriger Bienenzüchter war er und hat sich im Männergesangsverein von Hollenstein als guter Sänger, ausgezeichnete Schriftführer und Chronist verdient gemacht. Während Forstmeister Blaschek ihm im Namen der Forstleute und Jäger den letzten Ehrenbruch widmete, lenkte sich gleichzeitig die Fahne des Männergesangsvereines über das Grab und mit dem deutschen Gruß den Verstorbenen ehrend sang der Männergesangsverein und alle Trauergäste zusammen das Lied vom „Guten Kameraden“, während vom Berge die drei Ehren-Völlerschüsse hallten. Die deutsche Heimat Erde sei dir leicht!

Amstettner örtliche Nachrichten

— **Kreisleitung Amstetten.** Die Vorarbeiten bei der Kreisleitung der NSDAP. Amstetten werden grundsätzlich auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags beschränkt. Auswärtige Volksgenossen, die unbedingt den Kreisleiter sprechen wollen, werden gebeten, sich sicherheitsshalber rechtzeitig anzumelden. Es wird ihnen dann der Tag mitgeteilt, an dem sie vorsprechen sollen, da ansonsten leicht der Fall eintreten kann, daß der Kreisleiter abwesend ist. **Peiker**, Kreisgeschäftsführer.

— **SA-Standarte Feldherrnhalle.** Dienstag vormittags fand die Musterung für die Standarte Feldherrnhalle statt. 20 Männer hatten sich gemeldet, davon wurden 13 angenommen.

— **Gleisperren zwischen Amstetten und Ulmerfeld-Hausmening.** Wegen größerer Gleisregulierungsarbeiten und Einbau eines Brückentragwerkes wird das Streckengleis zwischen den Bahnhöfen Amstetten und Ulmerfeld-Hausmening Mittwoch den 27. Juli von 10 bis 18.20 Uhr, d. i. nach Zug 913 bis vor Zug 914, und Freitag den 29. Juli von 10.20 bis 20.40 Uhr, d. i. nach Zug 913 bis vor Zug 924, für den durchgehenden Verkehr gesperrt. Die in die Sperrzeit fallenden Züge verkehren daher nur bis bzw. ab Ulmerfeld. Reisende mit Fahrtausweisen, die über die Unterbrechungstrecke lauten, werden von Ulmerfeld-Hausmening bzw. Amstetten mit Kraftwagen bis zum nächsten Bahnhof (Amstetten bzw. Ulmerfeld-Hausmening) weiterbefördert. Die Beförderung von größeren Gepäckstücken und Gütern ist bei den in die Sperrzeit fallenden Zügen ausgeschlossen.

— **Brotpreis-Verbesserung.** Die Bäckerzunft hat auf Anregung der Landeshauptmannschaft vor etwa 14 Tagen den Brotpreis und Gewicht auf den Wiener Stand erniedrigt. Nun hat aber die Stadt- und insbesondere die Landbevölkerung die Beibehaltung des alten Zustandes gewünscht. In Berücksichtigung dieses Wunsches wird der alte Brotpreis und Gewicht wieder eingeführt. Es wurde zusätzlich der alte Brotpreis bei gleichem Gewicht von 53 Rpf. auf 52 Rpf. bei Laiben und von 27 Rpf. auf 26 Rpf. bei kleinen Wecken ermäßigt. Die großen Laibe kosten weiterhin 80 Rpf.

— **Deutsche Turn- und Sportgemeinde Amstetten (DNTS).** Im Einvernehmen mit dem Kreispersonalamtsleiter der NSDAP. Pp. Karl Peiker ernenne ich zu meinem Stellvertreter in der Deutschen Turn- und Sportgemeinde Karl Voglhuber, zum Turn- und Sportwart Franz Kubiska, Stellvertreter Franz Hoffmann, zum Dietwart Fachlehrer Norbert Krausz, zum Säckelwart Dr. Ernst Baist, zum Gruppenführer, Turnen und Sport Dr. Ferdinand Silwinag, Boxsport Julius Greld, J., zum Boxsportwart Wieser, Fußball Rudolf Seidenberger, Regball Otto Mitterdorfer, Schießsport Alois Urfisch, Eisport Adolf Buzas. Die Ernennung der Mitarbeiter in den einzelnen Gruppen erfolgt im Einvernehmen mit den Gruppenführern. Soweit die Vorschläge mir noch nicht unterbreitet sind, ersuche ich, dies noch in diesen Tagen durchzuführen. Ich danke auf diesem Wege allen, die bisher ihre Pflicht erfüllt ha-

Der Landwirt in der Ostmark

Rund 4000 Anträge bei den Landesstellen eingelaufen

Die große Bedeutung, die die Entschuldungsmaßnahmen für die in Not geratenen Bauernhöfe haben, geht aus der Zahl der bisher eingegangenen Anträge hervor. Bis zum 16. Juli wurden bereits 4000 Gesuche eingereicht, wovon 563 nur Entschuldung, 3230 Entschuldung und Durchführung von Aufbaumaßnahmen und 145 die Durchführung von Aufbaumaßnahmen betrafen. In 1409 Fällen wurde das Entschuldungsverfahren bereits eröffnet. Aus der großen Zahl der in kurzer Zeit eingebrachten Anträge ist die große Not der Bauern, insbesondere die der Gebirgsbauern ersichtlich. Andererseits ist aus der hohen Zahl der Gesuche auch das Vertrauen der Bauern zur neuen nationalsozialistischen Agrarpolitik zu entnehmen.

Die Ernte gesichert

Der Arbeitermangel in der Landwirtschaft hatte zahlreiche Notmaßnahmen zur Folge. Hierzu gehört wohl auch der Grenzlanddienst. In der Hauptsache aber mußten Arbeitskräfte aus der Stadt in größerer Zahl angefordert werden. Eine Verordnung hatte bekanntlich die Möglichkeit gegeben, durch die Arbeitsämter Arbeitslose für die Erntehilfe anzufordern. Dies geschah in der Landesbauernschaft Donauland in ziemlich ausgiebigem Maße. Wenn auch der Stand der hier beschäftigten Arbeiter schwankend war, so sind doch rund 2.000 Arbeitslose aus der Stadt aufs Land gekommen, wo sie zum Tariflohn bei den Erntearbeiten aushalfen. Natürlich sind manche an die Arbeit nicht gewöhnt, können also als vollwertige Kräfte nicht gewertet werden, andere aber sind recht gut bei der Sache. An zwei Stellen in Niederdonau, im Gebiete von Amstetten, mußte daneben Militär eingesetzt werden. SA. und SS. halfen überall mit, wo Not an Mann war. Somit ist die Einbringung der Ernte in der Landesbauernschaft Donauland als gesichert zu betrachten.

Allgemeiner landwirtschaftlicher Vollstreckungsschutz nur noch bis zum 1. September 1938.

Die Eigentümer von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben werden darauf hingewiesen, daß sie den allgemeinen Vollstreckungsschutz nur noch bis zum 1. September 1938 genießen und nach diesem Zeitpunkt alle laufenden Zwangsversteigerungen gegen sie weiter betrieben werden, falls sie nicht bei der zuständigen Landstelle (für Oberdonau in Linz, für Niederdonau in Wien) den Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens stellen und auf Grund der Eröffnung des Entschuldungsverfahrens ein vollkommener Vollstreckungsschutz einsetzt oder ein vorläufiger Vollstreckungsschutz auf besonderen Antrag ausgesprochen wird. Der einstweilige Vollstreckungsschutz ist nötigenfalls bei dem zuständigen Vollstreckungsgericht zu beantragen, wenn mit der sofortigen Eröffnung des Entschuldungsverfahrens durch die Landstelle nicht gerechnet werden kann. Es gibt also in Zukunft nur den Vollstreckungsschutz für die im Entschuldungsverfahren befindlichen Betriebsinhaber. Jeder, der vom Schuldenregelungsverfahren keinen Gebrauch macht, und gegen den Zwangsvollstreckungen betrieben werden, läuft Gefahr, nach dem 1. September 1938 ohne weiteren Schutz Zwangsvollstreckungen über sich ergehen lassen zu müssen. Es liegt also an dem Betriebsinhaber selbst, sich den nötigen Schutz zu verschaffen, der ihm gewährt wird, wenn es nötig ist und der Betriebsinhaber für würdig befunden wird. Nähere Auskünfte sind bei der zuständigen Kreisbauernschaft einzuholen.

Landwirtschaftliche Lehrschau in Wels

Es wird in Deutschland jedes Fest dazu benützt, neben der Unterhaltung auch ein tüchtiges Maß von Belehrung darzubieten. Seit jeher waren in den bäuerlichen Kreisen Westösterreichs die Volksfeste in Linz und Wels überaus beliebt und darum auch stark besucht. Aber bei diesen Veranstaltungen wog immer die Unterhaltungsseite vor. Heuer aber fordert das vom 28. August bis 4. September abzuhaltende Welscher Volksfest die Anteilnahme jener Landwirte heraus, die ihre Erzeugung und die ihr dienenden Mittel möglichst vervollkommen wollen. Da gibt die mit dem Volksfest verbundene Lehrschau die beste Gelegenheit dazu. Auch dem beruflich und technisch nur bescheiden vorgebildeten Landwirt wird es durch sie möglich gemacht, Anregungen für die

ben und bitte sie um weitere Mitarbeit. Heil Hitler!
R. Hürner.

Die Gruppe Turnen und Sport führt am Sonntag den 31. Juli um 10.30 Uhr vormittags ein Handballwettbewerb auf dem Fußballplatz durch. Eintritt frei. — Donnerstag den 28. ds. ab 18 Uhr Schwimmabend. Nichtschwimmer erhalten Anleitungen.

— **Fußball.** (Amstetten — Harland 1:1, 1:1). Die letzte Meisterschaftsrunde konnten die Amstettner mit einem halben Erfolg beenden, wobei diesmal das Glück auf ihrer Seite stand. Mit mehreren Erfolge anzutreten gezwungen, die nicht voll entsprechen konn-

Ausgestaltung der eigenen Wirtschaft zu erhalten. Es wird bei diesem Lehrgang jedes Gebiet der landwirtschaftlichen Arbeit betreut. Viel Rückständigkeit ist noch in der Viehhaltung und Pflege zu finden. Die Welscher Lehrschau zeigt den Bauernstall, wie er aussehen soll. Besonders ein Musterkälberstall zeigt dem Bauern, worauf er in seiner Aufzucht zu sehen hat. Ein sehr einfach angelegter und darum leicht nachahmbarer Schweinestall regt zur Beseitigung der Mißstände an, die da noch sehr häufig anzutreffen sind. Eine richtig angelegte Schweineweide gehört mit zur richtigen Aufzucht. Besondere Darbietungen zeigen alle Erfordernisse des richtigen Stallbaues überhaupt. In enger Verbindung mit der Stallanlage steht die Sicherung des Stallbünners durch entsprechende Düngstätten, Sauggruben und Gülleanlagen, damit nichts vom Gold des Landmannes verloren geht. Anlage, Bau und Materialverwendung werden ebenso gezeigt, wie die zusätzliche Düngung durch Industriedünger. Weitgehend wird über die Futtermittelwirtschaft unterrichtet, besonders über die Konservierung von Grünfütter durch Einsäuerung, über den Bau von Gärfutterbehältern und von Silos, dann über die Kartoffeleinsäuerung. Ebenso aufschlußreich sind die Darlegungen über Einkoppelung und Umbruch von Grünland, über Neupaat usw. Eine eigene Weideweidelehre klärt voll über alle Anforderungen hochkultivierter Landwirtschaft erfüllende Weidewirtschaft auf. Sehr viel ist im Bauerngarten zu verbessern, sowohl im Gemüse- wie im Obstgarten. Der Gemüsegarten ist der Bauersfrau und ihren Mägden überlassen. Sie werden viel Anregungen für die Verbesserung der ländlichen Kost erhalten und die Landbewohner geneigter machen, ihren oft bestehenden Widerstand gegen Gemüseanbau aufzugeben. In der Obstzucht ist viel Gelegenheit gegeben, durch richtige Baumpflege und Obstwahl das bisher hauptsächlich auf den Mostobstzucht beschränkte Nebeneinkommen bedeutend zu erhöhen und zu einem gewichtigen Posten der bäuerlichen Ertragsrechnung zu machen.

Marktberichte

vom 19. bis 26. Juli 1938.

Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 25. Juli
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I.		II.		III.		
	bon	bis	bon	bis	bon	bis	
Maftbleh	Ochsen	0.90	0.99	0.76	0.89	0.55	0.75
	Stiere	0.72	0.76	0.67	0.71	0.63	0.66
	Kühe	0.65	0.69	0.59	0.64	0.54	0.58
Beinbleh					0.40	0.53	
Auftrieb:	Inland	1169 Stück					
	Ausland	120 Stück			Zusammen 1289 Stück		

Davon Maftvieh 501 Stück, Beinvieh 788 Stück.

Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 17. bis 23. Juli
Je Kilogramm in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Kälber, lebend	1.03	1.07	0.90	1.—	0.73	0.83
Kälber, weidner	1.22	1.33	1.17	1.20	0.80	1.14

Zufuhren: 108 Kälber lebend, 888 Kälber ausgeweidet.

Großmarkthalle Wien vom 17. bis 23. Juli

Weidner Kälber, inländische RM. — 90 bis 133 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.12 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 3246 Stück } Zusammen 3374 Stück
 { Ausland 128 Stück }

Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 26. Juli
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine, lbd.	1.10	1.06	1.09	1.02	1.05	0.98
Fettfleischschweine, lebend	1.06	1.10	1.—	1.05	0.95	0.98

Auftrieb: 3828 Fleischschweine, 4758 Fettfleischschweine, zus. 8586 Stück.

Inland 2034 Stück, Ausland 6552 Stück.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 17. bis 23. Juli

Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine	1.30	1.33	1.23	1.27	1.17	1.20
Fettfleischschweine	1.20	1.30				

Zufuhren: 489 Fleischschweine, 11 Fettfleischschweine.

Großmarkthalle Wien vom 17. bis 23. Juli

Weidner Fettfleischschweine . . . RM. 1.20 bis 1.40 je Kilogramm
Häufigster Preis RM. 1.33 je Kilogramm

Weidner Fettfleischschweine . . . RM. 1.20 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 3156 Stück } Zusammen 3276 Stück
 { Ausland 120 Stück }

ten, und mit dem in der zweiten Spielhälfte schwer angeschlagenen Verteidiger Teufel waren die Einheimischen einer Niederlage sehr nahe. Besonders die letzten 30 Minuten, in denen die sympathische und faire Elf von Harland ihr Bestes gab, um eine Wendung zu ihren Gunsten zu erzwingen, brachten eine schwere Belastungsprobe für die Abwehr der Amstettner und da bewahrte sie dann die Sicherheit des Tormannes Lenggger vor einer Niederlage. Die jungen eingestellten Ersatzleute erwiesen sich nicht immer ihren Aufgaben gewachsen, um so imponierender aber die Leistungen der beiden Stürmer Ignaz Budschedi und Rudi Brunner

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken.

Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einfinden.
Die Auflösung erscheint am 12. August.

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10		
11	12	13			
14	15				
16	17	18			19
20	21				
22	23				
24	25	26			
27	28	29			30
31	32	33			
34					

Waagrecht: 3 Abkürzungszeichen, 7 Vogel, 9 japanische Münze, 10 Buchst., 11 Kampfwagen, 13 feine Öffnung, 14 Königreich in Hinterindien, 15 inneres Organ, 17 Oper von Richard Strauß, 20 Flusslandschaft, 21 französischer Artikel, 22 nordamerikan. Pelzjäger, 24 Anfangsstadium der Entwicklung, 25 Eingang, 27 Handelsgegenstand, 29 Körpermaß, 31 metallhaltiges Mineral, 32 Nachströmung hinter Schiffen, 33 weibl. Vorname, 34 Verwandte.

Lotrecht: 1 Handlung, 2 Trinktgefäß, 4 Wurfspieß, 5 Auscheidung der Nadelhölzer, 6 Verneinung, 8 Teil des Beines, 10 Nordostwind an der Adria, 12 Wärmeinheit, 13 Held der griechischen Sage, 16 Niederschlag, 18 Vorgebirge, 19 Meeresäußerung, 22 Fachtisch, 23 berühmter Schachmeister, 24 Spielartenfarbe, 26 Ausdrucksform, 27 Verkehrsverbindung, 28 russischer Strom, 30 selten.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 15. Juli:

Waagrecht: 1 Lotos, 4 Proh, 8 Fjar, 10 Oboe, 11 Klaus, 12 Dofe, 14 Amor, 16 Ger, 18 Blei, 19 Elle, 21 nah, 24 Gant, 27 Azur, 29 Rubin, 30 Uida, 31 Inta, 32 Udine, 33 Esten.

Lotrecht: 1 Linde, 2 Oslo, 3 Orfe, 5 Rosa, 6 Togo, 7 Zebra, 9 Saie, 13 Selen, 15 Miliz, 16 Gin, 17 Reh, 20 Iglau, 22 Umbe, 23 Orfan, 25 arid, 26 Iran, 27 Anis, 28 Unfe.

Jowie die Fangsicherheit Lengers. Schiedsrichter K a s t l, ihm zur Seite als Linienrichter die beiden Schiedsrichter B u z a s und B u r g e r t, hatte keine Mühe, dieses äußerst fair ausgetragene Spiel zu leiten. Nach einem Gedränge vor dem Amstettner Tor erzielte der Mittelläufer von Harland in der 18. Minute für seine Farben die Führung und in der 35. Minute flankt B r u n n e r II schön zur Mitte und B u d s c h e d I II erreicht mit einem prächtigen Kopfstoß den Ausgleich und an diesem Stand wird nichts mehr geändert.

Schling. (Leichenbegängnis.) Am verflossenen Donnerstag nachmittags wurde unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern der im Alter von 76 Jahren verstorbene Haus- und Grundbesitzer Herr J o h a n n S t r i g l am hiesigen Pfarrfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet. An dem feierlichen Leichenbegängnis beteiligten sich u. a. auch die Ortsmusikkapelle, die freiwillige Feuerwehr, der Männergesangsverein Urktal mit Fahne, der in der Kirche und am Grabe ergreifende Trauerchöre sang. Am offenen Grabe widmete Kanzleinspektor O t t dem Verstorbenen, mit dem ein aufrechter deutscher Mann von altem Schrot und Korn in die Ewigkeit eingegangen ist, ehrende Worte des Abschiedes. **Schling.** (Priesterjubiläum.) Am Mittwoch den 27. Juli feierte unser Pfarrherr P. Gerhard N e u h a u s e r in aller Stille sein silbernes Priesterjubiläum.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung

* **Gaflenz.** (Kein Arbeitsloser mehr.) Im Zuge der Arbeitsbeschaffung durch Güterwegbauten konnten nun die letzten Erwerbslosen der Arbeit zugeführt werden, so daß nun auch Gaflenz keinen Arbeitslosen mehr zu melden hat. — (Von der NSB.) Die Ortsleitung der NS. Volkswohlfahrt gibt bekannt, daß eine Hilfsstelle der Aktion „Mutter und Kind“ eingerichtet wurde, in welcher alle rat- und hilfesuchenden Mütter vorsprechen können. Sprechstunden sind jeden Samstag von 16 bis 18 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Armenhaus, 1. Stod.

Aus dem Ennstal

Admont. (Stift Admont unter kommissarischer Verwaltung.) Nach einer Meldung aus Graz ist nunmehr der gesamte Besitz des Stiftes Admont unter kommissarischer Verwaltung gestellt worden. Zum kommissarischen Leiter wurde das Mitglied der NSDAP. Max H a l m a n n bestellt. Die Bibliothek und die Sammlung des Stiftes bleiben vorläufig geschlossen.

Für die Hausfrau

Gurkenalat für empfindlichen Magen.

Die Gurken werden gut geschält, alles Grüne und die Spitzen entfernt, rasch gewaschen und gleich gehobelt und mit Sal begeben. Man läßt die so hergerichteten Gurken zwei bis drei Stunden an einem kühlen Orte stehen, dann erst kommt Essig, Salz, Pfeffer und, wenn man will, etwas Schnittlauch dazu. Einen so zubereiteten Gurkenalat kann der empfindlichste Magen verdauen. Mit Sal darf nicht gespart werden.

Vorsicht beim Obstessen!

W. Die besten Kochkünste helfen uns nichts, wenn wir nicht auch für ein plötzliches Ubel sein eine richtige Diät wissen. Da besonders leicht in der heißen Zeit, wenn häufig unreifes oder schlecht gewaschenes Obst gegessen wird, bei Kindern wie auch bei Erwachsenen Magenverstimmungen, die sogenannten Sommer- oder Brechdurchfälle auftreten, wollen wir hier kurz über die wichtigsten Verhaltensmaßregeln in solchen Fällen sprechen. Denn wenn bei den ersten Anzeichen einer solchen Verstimmung nicht sofort die richtige Diät einsetzt, kann aus einer anfänglich harmlosen Reizung der Magen und Darmschleimhäute eine langwierige, trästeraubende Erkrankung werden. Was tut man also, wenn sich eine solche Verstimmung anzeigt? Man muß sich zuerst darüber klar sein, daß die Verdauungsorgane stark gereizt und gegen alle gärenden und blähenden Stoffe, also Kohlehydrate und Zellulose, besonders empfindlich sind. Das einfachste Rezept wäre wohl vollständiges Hungernlassen, bis die Reizung sich gegeben hat. Dabei würde der Körper aber zu sehr geschwächt werden. Deshalb empfiehlt es sich, nur am ersten Tage nüchtern zu bleiben. Da Durchfälle dem Körper sehr viel Wasser entziehen, muß während der ganzen Zeit reichlicher als gewöhnlich getrunken werden, und zwar auch schon am ersten Tag. Die geeigneten Getränke sind schwarzer Tee und Wasserfatao, beides nur mit Süßholz gesüßt. Am zweiten Tage wird langsam mit ganz kleinen Mahlzeiten begonnen, die etwa alle zwei bis drei Stunden, je nachdem, wie sie bekommen sind, wiederholt und etwas reichlicher werden. Man beginnt am besten mit einem Reisschleim. Etwas einfacher, gewachsener Reis wird etwa 25 Minuten in Wasser gekocht, so daß bis zum

Schluß immer etwas Wasser über dem Reisschleim steht. Dann wird der flüssige Brei durch ein Haarsieb getrieben (der zurückbleibende Brei kann noch zwei- oder dreimal wieder mit Wasser durchgeseiht werden). Der aufgefängene Reisschleim wird nun, wenn nötig, mit Wasser verdünnt und nochmals aufgekocht. Um den Schleim schmackhaft zu machen, läßt man einen Fleischbrühwürfel darin zergehen. Auf keinen Fall darf an Stelle des Reisschleimes Haferkleim gegessen werden, der bei Durchfallneigung die Reizung nur verschlimmert. Wenn zwei Schleimahlzeiten gut vertragen wurden, können, abwechselnd und in kleinen Portionen begonnen, folgende Nahrungsmittel dazukommen: gekochter Fisch, gekochtes weißes Fleisch (Geflügel), gegebenenfalls auch gekochtes, gemahlenes Rind- oder Schweinefleisch, gekochter magerer Schinken, Butter, guter Fettkäse, hartgekochte Eier. Alles Obst und Gemüse in roher oder in gekochter Form, ebenso alle Nahrungsmittel, die Mehl oder Zucker enthalten, sind streng zu meiden. Auch Zwieback und geröstetes Brot sollen erst dann gegessen werden, wenn sich bereits eine Besserung zeigt. Ganz besonders schädlich sind natürlich Milch und ungekochtes Wasser. Aber auch alle Reizstoffe, starker Kaffee und Gewürze müssen in den Diättagen fortfallen. Wer über die aufgeführte Diät etwas nachdenkt, erkennt daraus, daß es darauf ankommt, die gereizten Organe ruhig zu stellen. Das soll aber nicht nur durch die Diät geschehen, sondern auch durch die gesamte Lebensweise. Wenn es sich also irgend einrichten läßt, soll auch tagsüber häufig liegend ausgeruht werden. In keinem Fall darf während dieser Zeit im Freien kalt gebadet werden. Vor allem empfiehlt es sich, nach dem Essen zu liegen und möglichst auch die Mahlzeit selbst liegend, wenigstens aber in sehr bequemer Stellung einzunehmen. Wenn die angegebene Diät bei vernünftiger, ruhiger Lebensweise streng eingehalten wird, kann die Reizung in wenigen Tagen behoben sein. Mit der gewöhnlichen Vollkost muß dann aber sehr vorsichtig und langsam (Gemüse, Obst und weiches Brot zuletzt) begonnen werden. Wenn sich jedoch nach drei bis vier Diättagen keine Besserung zeigt, muß umgehend der Arzt aufgesucht werden, da diese Sommerdurchfälle bei Verschleppung den Erkrankten sehr mitnehmen und auch chronisch werden können. Lydia Ballnet.

Wochenschau aus aller Welt

Bei einem Straßenbau bei Schwemat wurden drei Gräber aus spätrömischer Zeit entdeckt. Auch Überreste einer Römerstraße und eines römischen Friedhofes wurden gefunden. Da man bei einem Grab als Beigaben ein Schwert, den Holzstamm einer Lanze und den Rest eines Schildes fand, nimmt man an, daß es sich um einen Krieger keltischer Abstammung handelt.

In Magersdorf in Kärnten hat der Hilfsarbeiter Lopik seinen Schwiegervater auf eigenartige Weise töten wollen. Er gab beim Mittagessen in die Suppe seines Schwiegervaters winzige Glasplitterchen. Dieser verspürte beim Trinken der Suppe ein Brennen und Schneiden und gab den Rest dem Hund, der bald verendete. Lopik wurde verhaftet, er bestritt jedoch die Schuld.

Verheerende Waldbrände, die sich mit furchtbarer Schnelligkeit über die nordamerikanischen Westküste von Kanada bis Kalifornien ausgebreitet haben, drohen ganze Städte und Dörfer einzusäubern. 30 Millionen Kubfuß Holz wurden bereits vernichtet. Wenn nicht in allernächster Zeit Regen eintritt, so können viele Wälder nicht mehr gerettet werden. Kanadische Kriegsschiffe sind an der Küste eingetroffen, um im Notfall die Bewohner an Bord zu nehmen.

In Odenburg hatte eine Frau ihren Stiefsohn, der seit Jahren als verschollen galt, in einem Keller versteckt gehabt. Der Mann, der 32 Jahre alt ist, lag auf einem verfaulten Strohsack, war bis zum Skelett abgemagert und befand sich in einem unbeschreiblich verwahrlosten Zustand. Fünf Jahre hatte er nicht das Freie gesehen. Bei seiner Befreiung drückte er seine Hände ständig auf die Augen, weil ihn das ungewohnte Licht schmerzte. Seine Stiefmutter gab an, ihr Stiefsohn habe sich



Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule

Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister

Carl Desjonne, Adolf-Hitler-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Podsteinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei und Sägewerk.

Buchbinder

Leopold Mitsch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Adolf-Hitler-Platz 31. Wert- und Merkantildruck.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel

Leo Schönheinz, Filiale Unterer Stadtplatz 37.

Delikatessen und Spezereiwaren

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Providant. Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Salsami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Essig-Erzeugung

90 Jahre Waidhofener Essig-Erzeugung (1848 bis 1938) Anton Baumanns Nachfolger Ferdinand Pfau, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechte Gärungs- und Weinessige.

Farbwaren, Lacke, Schablonen, Pinsel, sämtliche Materialwaren

Josef Wollstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161. 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölmalerei-erzeugung mit elektrischem Betrieb.

Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96, Betriebsstelle für Propangas, Lager von Eternitrohren, Haus- und Küchengeräte.

Hochwertige Jagdgewehre

Bal. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 16. Neue Preise! Zielfernrohr mit 4facher Vergrößerung samt Aufmontieren und Einschließen RM. 100.—. Reparaturen rasch und billig.

Licht- u. Kraftinstallationen, elektr.

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Spezereiwaren, Spirituosen, Süßfrüchte, Öle

Josef Wollstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

„Ostmark“ Versicherungs-A.G. (Ehem. Bundesländer-Verf.-AG.)

Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Riedmüllerstraße 7, Tel. 72.

„Wechselseitige Brandschaden und Janus“

Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Inspr. Josef Kinkl, Bruckbach, Fernruf Böhlerwerk Nr. 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Y. jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Caféhof Köhrer.

Nur wer ruft, wird gehört
Nur wer wirbt, wird beachtet!

das Wichtigste beim Einkauf!

dem Trunke ergeben und sei geistesgestört. Die Untersuchung ergab jedoch, daß sie ihren Stiefsohn gefangen gehalten habe, um sich in den Besitz seines Erbes zu setzen, das ihm sein Vater hinterlassen hatte.

In Paris ist der Großrabbiner von Newyork-Brooklyn, **Jaac Kiefer**, festgenommen worden, weil er in den Rollen des Talmud **Kaufmann** eingeschmuggelt hatte, das er in hebräischen Gebetsbüchern weiterjenden wollte. Der Wert des Giftes betrug 600.000 Franken.

In Bogota in Kolumbien hat sich ein entsetzliches Flugzeugunglück ereignet. Bei der Truppenparade, an der 20.000 Zuschauer teilnahmen, stürzte ein Flugzeug vor der Präsidentenloge in die entsetzt aufschreiende Menge. 45 Menschen wurden getötet, über 100 verletzt. Der Apparat explodierte, als er auf die Erde aufschlug.

Die letzte unbezwungene Nordwand der Alpen, die **Eiger-Nordwand**, ist nun von vier Deutschen durchstiegen worden. Die kühnen Kletterer sind die Wiener **Kaspary** und **Harrer** und die Münchner **Börg** und **Hedwiger**.

In München fand die Uraufführung der neuen Oper **Richard Strauß**, „Der Friedenstag“, statt. Der Text der neuen Oper stammt von dem Wiener **Joseph Gregor**. Das neue Werk Strauß' fand eine sehr gute Aufnahme.

Im Autorenrennen um den „Großen Preis von Deutschland“ auf dem **Nürburgring** siegte der Engländer **Richard Seaman** auf dem deutschen Mercedes-Benz-Wagen. Auch die nächsten vier Stellen errangen deutsche Wagen.

In Vittoria in Italien ist einem **Fisch** ein **Denkmal** gesetzt worden. Es handelt sich um die aus Südamerika eingeführte **Gambusia**, der die Bekämpfung der Malariafliege in den stehenden Gewässern und Sümpfen übertragen worden war. Der Fisch soll geradezu riesige Erfolge gebracht haben. Die Gambusia hat eine Länge von etwa zwei Zentimetern. Das Denkmal zeigt den Fisch in hundertfacher Vergrößerung.

In **Bularest** hatte sich vor zwei Jahren ein Mann mit einer Witwe verheiratet. Der Ehemann entwickelte sich jedoch, da es sich um einen Zwitter handelte, mehr und mehr zu einer Frau, so daß der ungewöhnliche Fall eintrat, daß schließlich zwei Frauen miteinander verheiratet waren. Die Scheidung war daher auch leicht.

In **Belgrad** brachte eine Frau ihr 31. Kind zur Welt, das gleichzeitig ihr „einziges“ war. Alle früheren Geburten waren Mehrlingsgeburten, einmal Vierlinge, viermal Drillinge und siebenmal Zwillinge, so daß es sich bei dem 31. Kind tatsächlich um das „einzigste“ handelt. Die Frau war in ärztlichen Kreisen eine Berühmtheit.

In einem **Washingtoner** Jahrmarktszelt starb im Alter von nur 31 Jahren der „**dicke Mann der Welt**“, **John Webb**. Er wog die Kleinigkeit von 740 englischen Pfund. Zwölf Mann waren nötig, um den gewichtigen Sarg in den Leichenwagen zu heben. Webb hatte fast die gesamte Zeit seines Lebens in Zirkussen und Schaubuden verbracht. Mit drei Jahren begann er schon diese Laufbahn. Schon zum Frühstück pflegte Webb zwölf Eier, ein ganzes Brot, ein Pfund Butter und mehrere Liter Milch zu vertilgen. Seine Mutter und seine drei noch lebenden Schwestern wiegen zusammen rund 1400 Pfund.

Vom Ausland

Der jugoslawische Ministerpräsident **Dr. Milan Stojadinowitsch** beging dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Stojadinowitsch ist seit 1935 Ministerpräsident. Er ist eine kraftvolle Persönlichkeit, die besonders die Freundschaft mit Deutschland anbahnte.

Das englische Königspaar ist wieder in London eingetroffen. Das Ergebnis des Besuchs des englischen Königspaares wird in politischen Kreisen mit großer Befriedigung beurteilt.

Stalin plant die Gründung einer neuen großen militärischen Formation, der der Schutz der kommunistischen Idee und der revolutionären Errungenschaften vor dem inneren Feind übertragen werden soll. Stalin traut also der Roten Armee und der G.P.U. nicht mehr.

Der deutsche Botschafter in London **v. Dirdsen** hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Premierminister **Chamberlain**. Bei dieser Unterredung verwies Dirdsen auf die vorliegenden Meldungen aus Prag, die erkennen lassen, daß man dort nicht gewillt sei, den sudetendeutschen Forderungen entgegenzukommen. Der englische Premier erwiderte daraufhin, daß man englischerseits auf die tschechoslowakische Regierung einwirken wolle. Die Bestellung des englischen Politikers **Vord Runciman** als Vermittler und Beobachter in Prag dürfte diesen Ausführungen entsprechen.

Die **nationalspanischen** Truppen haben an der **Extremadura**-front einen großen Erfolg errungen. 23 wichtige Orte mit über 400.000 Einwohnern wurden befreit.

In England soll eine „**zivile Luftwacht**“ geschaffen werden. 25.000 Flugzeuge werden in zwei Jahren erzeugt. Ebensoviele Piloten werden jährlich ausgebildet. England soll in eine Nation von Fliegern verwandelt werden.

Die **Lage in Palästina** ist weiter sehr ernst. Durch einen jüdischen Bombenanschlag wurden auf dem arabischen Gemüsemarkt 45 Personen getötet.

Der Führer der Sudetendeutschen, **Konrad Henlein**, ist in Breslau zum Besuch des Turnfestes eingetroffen.

Auf Schloß **Feldberg** ist **Fürst Franz der Erste von Liechtenstein** im Alter von 85 Jahren gestorben. Die Regierung hat Fürst Franz Josef der Zweite übernommen.

Der englische Premierminister **Chamberlain** hat im Unterhause eine große politische Rede gehalten, in der er u. a. ausführte, daß die englische Regierung der tschechoslowakischen Regierung dringend geraten habe, ihren Vorschlag, bevor sie diesen dem Parlament zuleite, vorerst Henlein zu unterbreiten. Weiterer anerkannte Chamberlain den absoluten Friedenswillen des Deutschen Reiches.

FÜR DEN LESETISCH

Paul Schmitz: „**Al-Islam! Weltmacht von morgen?**“ 264 Seiten, Großoktav, mit 30 Bildern und 17 Kartenskizzen, Leinen RM. 7,50, kart. RM. 6.—. Nirgends anderswo brachte die Nachrichtenordnung ihren Schöpfern derart schwere Enttäuschun-

gen wie in den islamitischen Ländern. Auch auf das ottomanische Kaiserreich hatten die Friedensapostel **Clemenceau** und **Genossen** den Grundsatz „**Divide et impera!**“ angewandt. Die Zertrümmerung der Türkei brachte aber nicht das erhoffte Ergebnis. Die Mandatisierung des arabischen Orients war ein Fehlschlag; Irak ist bereits selbständig, Frankreichs Stellung in Syrien wird immer schwächer, Palästina ist das große Sorgenkind Englands. Der Druck der „**Sieger**“ erzeugte auch in der Welt des Islams einen für die weißen Mächte um so gefährlicheren Gegenruck, als der Nimbus der Europäer, ihr bester Bundesgenosse in ihren Beziehungen zu den Völkern des Islams, immer mehr dahinschwand. Der Ausbruch der Mohammedaner war zwangsläufig; er dürfte kommende große Auseinandersetzungen zwischen Ost und West in seinem Schoße bergen. Wie wird sich die neue Epoche, vor der der Islam steht, für ihn und seine Umwelt, vor allem für Europa, auswirken? Diese Frage sucht der Verfasser zu beantworten. Seine in langjähriger Wirksamkeit im Herzen des arabischen Orients erworbenen Kenntnisse machen ihn zur Lösung dieser Aufgabe besonders geeignet. Schmitz' Werk ist eine grundlegende Darstellung der mohammedanischen Bewegung in der Nachkriegszeit.

HEITERE ECKE

Volks humor aus der Systemzeit.

— Ein **Besoffener** stänkert in der Straßenbahn einen Juden an: „Se ja n Jud!“ Da dieser nicht drauf achtet, fährt er: „Se ja n Jud!“ und wiederholt es. Da wird es dem Juden endlich zu dumm und er sagt: „Und Sie sind besoffen!“ Sagt der Besoffene drauf: „Ja, aber das vergeht bis morgen!“

— **Sausjer** am **Biertisch**. Man kriegt in Osterreich nie das, was man verlangt. Verlangt man „**Starhemberg** Abzug!“ kriegt man „**Wöllersdorfer** Lager“.

— **Die Taufe**. Ein Bauer kommt zum Pfarrer. „Na, was gibts denn, lieber Oberpointner?“ — „An Buam ham m'r kriegt und i möcht zur Tauf anmelden.“ — „Na, das freut mi recht, wie soll er denn heißen?“ — „Ja, die Bäurin möcht halt soviel gern, daß er **Wolff** heißen soll!“ — „Na, wenn es wolts; aber schaut's, es gibt do soviel schöne Namen, heut zum Beispiel is **Pantratus** im Kalender, das wär recht a schöner Nam!“ — „Freili, is a recht a schöner Nam, aber mit der Bäurin is ja nit z'reden, sie will nur **Wolff** haben.“ — „Na, mir is gleich; gut, schreib m'r halt ins Kirchenbuch ein: **W — dol — jus Ober**“ — „Na, na, nit nach'n Dollfuß, nach'n Hitler soll er heißen!“

Miklas und **Schuschnigg** gehen über die **Rotundenbrücke**, jagt Miklas: „Ja, ja, lieber Kurt, jekt haben wir eine **Rotundenbrücke** und keine **Rotunde** mehr.“ Darauf Schuschnigg: „Wenn's uns nur nicht mit der **Reichsbrücke** auch so geht!“

Wie hieß in **illegaler** Zeit die **10er-Linie** der **Wiener Straßenbahn**? — **Starhemberglinie!** — Warum? — Sie pendelt zwischen **Schönbrunn** und **Steinhof** hin und her und hat keinen „**Anhänger**“.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Alle Volksgenossen

werden höflichst gebeten, Berichte, Tagebücher, Satzungen, Handzettel, Plakate, Photographien, Flugblätter usw. aus der Systemzeit baldigst zu sammeln und im Geschäft der Frau **H u b e r**, Waidhofen a. d. Ybbs, für **Hans Waas** abzugeben. Auslagen werden vergütet.

Uniformen

für die Gliederungen der **NSDAP.** bei Schneidermeister **Palnstorfer**, Waidhofen a. d. Ybbs.

Haus zu verkaufen

sonnig, sehr schöne Lage. Auskunft: Feinpußerei **Mehrle**, Ybbsitzerstraße 26.

Junge, nette, alleinstehende Frau

für Bedienung gesucht. Zuschriften an die Verw. d. Bl. 1268

Briefpapier- und Besuchskarten-Kassetten

für Geschenkzwecke bestens geeignet, liefert rasch und billig

Druckerei Waidhofen a. Y.

Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung im 1. Stod, herrliche Lage, mit Badepfah und Gartenbenützung, billig zu vermieten ab 1. August. Gut **Reißberg**.

Goldschmied SINGER

Alpina-Uhren Schmuck Optikwaren Waidhofen a. d. Y. Adolf-Hitler-Platz 31

Gasthof Köhrer

Jeden Samstag ab 8 Uhr abends **Schrammelmusik**
Jeden Sonntag ab 10 Uhr vormittags **Frühschoppen-Konzert**
Eintritt frei!

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Ihr Geldinstitut!
Geöffnet: 8 bis 12 Uhr, 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf 2
Spareinlagen · Kontokorrent-Verkehr · Darlehen zu mäßigen Zinsen

Geschäfts-Anzeige
Beehre mich, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell a. d. Ybbs und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich in **Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße Nr. 14** (Ausgang der Zeller Hochbrücke), eine

Herren- und Damenschneiderei
eröffnet habe.
Ich werde mich bestreben, meinen verehrten Kunden nur tadellose Maßarbeit zu liefern bei raschster Bedienung und zu realen Preisen. Beehren Sie mich bitte mit Ihrem Zuspruch!
Hochachtungsvoll
Michl Aigner
Schneidermeister.

Offizielle Reparaturwerkstätte
Verkaufsstelle der **Steyr-Daimler-Puch**-Erzeugnisse / Ersatzteile, Zubehör
Hans Kröller
Kraftfahrzeugmechaniker
Waidhofen a. d. Ybbs · Tel. 113

Warnung!
Ich warne hiemit jedermann und vor allem gewisse Personen, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen würde.
1263 **Engelbert Geier**
Unterzell Nr. 29.
Beachten Sie unsere Anzeigen!

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Konzessioniertes Installationsunternehmen, Fernruf 93
Licht- und Kraftinstallationen! Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a/E., Hilm-Kematen, Seitenstetten, Wallsee a/D.
Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Beratungen jederzeit kostenlos.

Uniform-Stiefel
in prima Handarbeit aus eigener Werkstätte von **RM 34**— aufwärts 1267
Schuhhaus Hans Kraby